

Ausgabe 4/2022
waldverband-ktn.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung





Liebe Mitglieder!

Mag. Matthias Granitzer
Obmann
Waldverband Kärnten

Nach den forstlichen Schadereignissen der vergangenen Jahre und einem Sommer mit extremer Trockenheit sowie überdurchschnittlich hohen Temperaturen hat die Borkenkäferaktivität in unserem Bundesland ein sehr unerfreuliches Niveau erreicht. Vor allem in Oberkärnten ist dies für den vorwiegend überalterten Schutzwald eine weitere Bewährungsprobe. Um diese Situation langfristig in den Griff zu bekommen, brauchen wir ein Zusammenwirken aller forstlichen Kräfte sowie die Unterstützung der Holzindustrie. Wir appellieren an alle Waldeigentümer, ihre Bestände auch im Winterhalbjahr zu kontrollieren und vom Borkenkäfer befallenes Holz konsequent aufzuarbeiten. Die nicht mehr zu leugnenden Anzeichen des Klimawandels und dessen Entwicklungsszenarien waren auch Thema beim diesjährigen Landeswaldbauerntag. Aktive Waldbewirtschaftung mit angepasstem Waldbau und eigene Vorbildwirkung bei der Holzverwendung lautet das Gebot der Stunde für alle Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. Damit leistet jede und jeder Einzelne von uns einen entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz und zur langfristigen Sicherung aller zukünftig geforderten Waldfunktionen.

In keiner Weise nachvollziehbar sind in diesem Zusammenhang die aktuellen politischen Bestrebungen auf EU-Ebene. Diese stellen sowohl die von uns über Generationen erprobte und bewährte Form der Waldbewirtschaftung als auch die energetische Verwertung von Holz als erneuerbaren Brennstoff fundamental in Frage. Von maßgeblichen EU-Politikern werden wissenschaftliche Erkenntnisse ignoriert und ideologische Motive scheinbar in den Vordergrund gestellt. Die forstliche Interessensvertretung unternimmt ihr Möglichstes, um Einfluss zu nehmen und Schadensbegrenzung zu erreichen. Auch der Waldverband Österreich engagiert sich hier an vorderster Front. Als langjähriger Verfechter unserer Kärntner Interessen auf Bundesebene und als umsichtiger Verbandskoordinator auf Landesebene hat unser bisheriger Geschäftsführer, Ing. Christian Schmoliner, seine Führungsfunktion nach 25 Jahren niedergelegt. Er bleibt uns mit seinem reichhaltigen Erfahrungsschatz und als wichtige Persönlichkeit im Waldverband Kärnten jedoch erhalten und betreut weiterhin unsere Mitglieder im Lavanttal. Wir danken Christian an dieser Stelle sehr herzlich und aufrichtig für seine verantwortungsvolle Arbeit als Landesgeschäftsführer, für seine Loyalität und für seinen ungebrochenen Idealismus bei der Weiterentwicklung unseres gemeinsamen Waldverbandes Kärnten.

Geschätzte Mitglieder, wir wünschen Ihnen noch viel Erfolg im ausklingenden Jahr 2022 und Zuversicht für die Bewältigung aller zukünftigen Herausforderungen. Als Waldverband werden wir unseren Beitrag dazu leisten.

Mag. Matthias Granitzer



8 Warum kommt der Frächter nicht?



10 Holznutzung



14 Brennholzproduktion



Titelfoto: Die Rundholzabfuhr mit eigenem LKW erweitert und verbessert das Service gegenüber den Mitgliedern. Der Waldverband Kärnten hat mittlerweile vier LKW-Hängerzüge und eine Sattelzugmaschine im Einsatz.

Foto: Elisabeth Wedenig



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Kärnten, Franz Oman Platz 4, 9371 Brückl, Tel.: (+43) 676/83555710, office@waldverband-ktn.at, www.waldverband-ktn.at; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflergasse 6, 1014 Wien, www.lfi.at; Redaktion: Elisabeth Wedenig, BSc; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80 g; Auflage: 4.211 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2023 ist der 15. Dezember 2022

Waldverband Kärnten

- 4 Schwach- und Schadholz schlägern! Klimawandel – wir sind Teil der Lösung
- 6 Das Gemeinsame im Vordergrund
- 8 Warum kommt der Frächter nicht?
- 28 Vielseitiges Praktikum beim Waldverband Rundholz-LKW-Fahrer für Oberkärnten
- 29 Team Waldverband unterwegs im Land Kurskalender der FAST Ossiach

Thema

- 9 EU-Biomasse-Fehlentscheidung

Wald & Wirtschaft

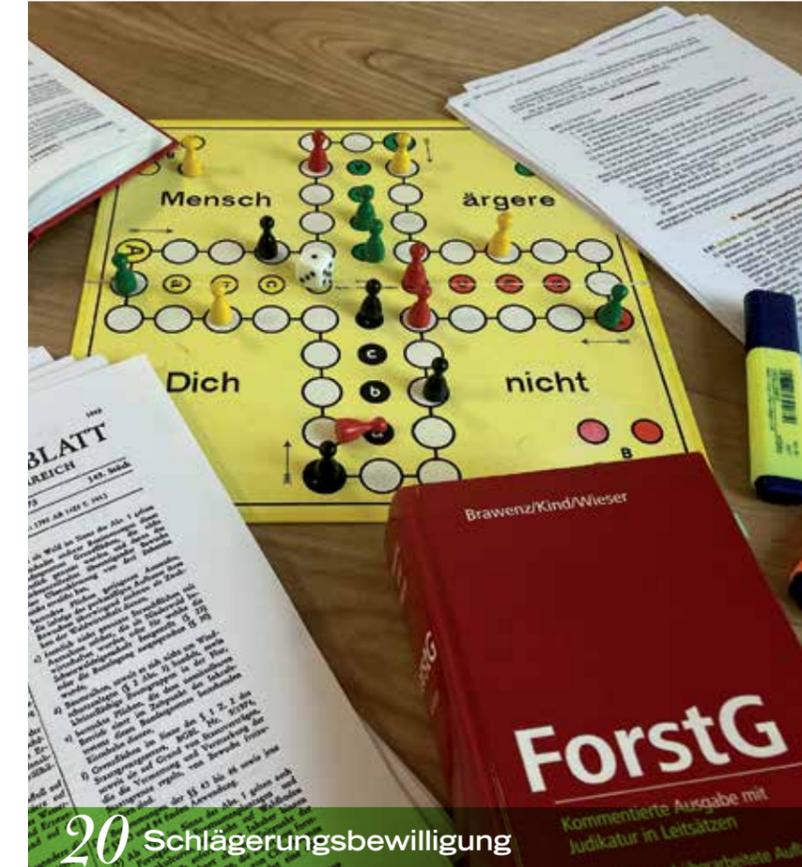
- 10 Holz nutzen oder Holz sparen?
- 12 Marktsituation für Waldpflege nutzen
- 13 Kostenlos Klaubholz sammeln
- 14 Rechnet sich die Brennholzproduktion?
- 18 Haben Sie Käferprobleme?

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland Marktradar

Wald & Recht

- 20 Schlägerungsbewilligung – Ja, Nein, Vielleicht?!



20 Schlägerungsbewilligung

Wald & Gesellschaft

- 22 Plädoyer für persönliche Gespräche
- 26 Waldsetzen, jetzt bildet Bewusstsein

Wald & Jugend

- 24 Jungunternehmer in der Forstbranche

Wald & Frau

- 25 Internationaler Forstfrauen Dachverband

27 Aus den Bundesländern

Wald & Holz

- 30 Vom Makel zur Marke

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.

Schwach- und Schadholz schlägern!

Der heiße, trockene Sommer, mit gebietsweise starken Unwettern, brachte Wind- und Käferschäden, die uns in Kärnten nach wie vor beschäftigen. Einer verhaltenen Nachfrage nach Sägerundholz steht ein hoher Bedarf an Industrie- und Energieholz gegenüber.

AKTUELL liegt der Fokus auf der Aufarbeitung von Windwurf- und Käferkalamitäten. Nicht nur in den Extremschadensgebieten Oberkärntens, sondern auch in Unter- und Mittelkärnten ist dies derzeit Arbeitsschwerpunkt. Die anfallenden Schadholzmengen haben aber

keinen direkten Einfluss auf den Holzmarkt und werden gut aufgenommen. Die Erntekapazitäten sind momentan für die Schadholzaufarbeitung gebunden und stehen für Normalnutzungen nur eingeschränkt zur Verfügung. Wir empfehlen, die Wintermonate dazu zu

nutzen, geschädigte und befallene Bäume vollständig zu entfernen, um dem Borkenkäfer im kommenden Jahr wenig Brutmöglichkeiten zu bieten.

Sägerundholz

Die Preise für Sägerundholz sind gegenüber dem Sommer etwas gesunken. Der Bedarf der Sägeindustrie an frischem Rundholz scheint jedoch wieder zu steigen. Normalnutzungen können somit wieder ins Auge gefasst und in den kommenden Monaten geplant und umgesetzt werden.

Industrie- und Energieholz

Die sehr positive Entwicklung beim Industrieholz hat sich im dritten Quartal weiter fortgesetzt. Die Nachfrage nach

Schleif- und Faserholz ist ungebrochen hoch, sowohl beim Nadel- als auch beim Laubholz. Auch das Preisniveau für diese Sortimente tendiert weiter nach oben. Ebenso verhalten sich Preis und Nachfrage beim Energieholz. Nutzungen mit einem hohen Industrie- und Energieholzanteil sollten verstärkt umgesetzt werden, um von den aktuell guten Erlösen in diesem Bereich zu profitieren.

Laubholz

Mit der kalten Jahreszeit läuft die Laubholzsaison wieder an. Die weiterhin gute Nachfrage der Plattenindustrie nach allen Baumarten spiegelt sich auch hier in den weiter steigenden Preisen wider.

Der Brennholzmarkt boomt nach wie vor mit sehr hohen Preisen für Stückholz.

Holzfluss

Die Abfuhr aller Sortimente läuft aktuell ohne Probleme, geschlägertes Holz wird zeitnahe abtransportiert. Die weitere Entwicklung der Sägerundholz-Abnahme seitens der Industrie ist sehr unsicher und kann nur schwer prognostiziert werden. Die Holzernte muss daher in den kommenden Monaten flexibel an die jeweils aktuelle Situation angepasst werden.

Kontakt

GF Mag. Karl Kurath
Waldverband Kärnten GmbH
Tel.: 0676/8355710
E-Mail: kurath@waldverband-ktn.at



Foto: Wölfl-Hollauf

Empfehlung

- Kalamitäten, wie Windwurf und Käferholz, über die Wintermonate vollständig aufarbeiten!
- Normalnutzungen planen und umsetzen.
- Nutzungen mit hohem Industrie- und Energieholzanteil forcieren.

Landeswaldbauerntag 2022 Klimawandel



Mag. Andreas Jäger erklärt die Klimaerwärmung und ihre dramatischen Auswirkungen. Foto: Wedenig

Klimawandel – wir sind Teil der Lösung

Unter diesem Motto fand am 3. September 2022, im Rahmen der Internationalen Holzmesse, der diesjährige Landeswaldbauerntag statt. Experten prognostizierten das Klima und den vom Klimawandel stark betroffenen Wald der Zukunft.

„**DER** Wald ist ein Wunder.“ Mit diesen Worten begrüßt LR Martin Gruber die Besucher des diesjährigen Landeswaldbauerntages. Regionalität sei für ihn die Antwort auf die heutigen Herausforderungen und dazu gehören die Waldbewirtschaftung und Holznutzung, für den Bau und als Energieträger. LK-Präsident Siegfried Huber geht auf die verheerenden Starkregenereignisse und die Folgen vergangener Unwetter ein. Der Klimawandel treffe die Forstwirtschaft aufgrund der Langfristigkeit ganz besonders. Die Waldbewirtschaftung sei nun notwendiger denn je.

„Wieviel sind zwei Grad mehr?“

Auch der Klimaexperte Mag. Andreas Jäger sieht den Wald aufgrund des sich ändernden Klimas massiv unter Druck. „Die Klimaerwärmung ist nicht zu leugnen“, bestätigt er und nimmt in seinem Vortrag zuerst den heurigen Sommer unter die Lupe. Bezogen auf den Referenzzeitraum 1961 - 1990 gab es in diesem Sommer in ganz Österreich im Mittel um 12 % weniger Regen, während die Temperatur um +3,3° C höher war. In Kärnten waren die Niederschläge gebietsweise noch geringer, die Temperaturen in Unterkärnten dafür sogar um +4,4° C höher. Sieben der zehn heißesten Sommer seit dem Jahr 1767 entfielen

auf die Jahre 2003, 2012, 2015, 2017, 2018, 2019 und 2022. Seit 36 Jahren war kein Sommer mehr zu kalt. Extreme Sommer, in denen es wenig regnet, werden immer häufiger. Als Gründe dafür nennt Jäger das Zusammenspiel mehrere Phänomene: Da im Winter weniger Niederschläge in Form von Schnee vom Himmel fallen, fehlt das Schmelzwasser. Die Vegetationsperiode wird länger, da die Pflanzen durch die oft außergewöhnlich warme Witterung im März und April schon relativ früh austreiben, was auch verheerende Schäden durch Spätfröste mit sich bringt. Durch die Verlangsamung des Strahlstroms in der Troposphäre, der das Wetter in Europa maßgeblich beeinflusst, kommt es zu längeren „Schönwetterperioden“ und damit zu einer höheren Verdunstung (Luft nimmt pro Grad Celsius 7 % mehr Feuchtigkeit auf). Anschließend prognostiziert Jäger zwei mögliche Klimaszenarien für Österreich: Bei einer CO₂-Reduktion werde sich das Klima bis 2100 um rund +2,5° C erwärmen. Bei einer weiteren Beschreibung des „fossilen Weges“ wie bisher, dürften wir am Ende des Jahrhunderts bei +6° C ankommen. Mag. Jäger appelliert: „Wir können den Wald nicht sich selbst überlassen, weil er diese Geschwindigkeit nicht schafft. Er braucht seine Zeit, bis er zu Klima und Boden passt. Was wir jetzt

tun, entscheidet, was unsere Kinder und Enkelkinder erleben müssen.“

Zukünftige Waldbaukonzepte und Baumartenwahl

Dr. Silvio Schüler vom Bundesforschungszentrum für Wald und Dr. Kurt Ramskogler, Obmann von PEFC Austria, gehen auf künftige Waldbaukonzepte und eine klimaangepasste Baumartenwahl ein. Die Folgen des Klimawandels zeigen sich in Mitteleuropa im Rückgang potenzieller Fichten-Anbauflächen und weiterer Baumarten, wie Buche, Kiefer und Ahorn sowie in der Zunahme mehrerer Eichenarten. Der höhere CO₂-Gehalt in der Atmosphäre wirkt wie Dünger für die Bäume, sie werden höher, dicker und haben ein größeres Volumen, gleichzeitig aber sinkt ihre Lebenserwartung. Baumartenwahl, Herkunftswahl/Genetik und Waldbau müssen neu gedacht werden. Um die Multifunktionalität der Wälder zu erhalten, braucht es aktive Anpassungsmaßnahmen.

Dazu zählen u. a. "assisted migration" („unterstützte Einwanderung“), klimaresistente Genotypen, die Pflanzung anderer heimischer Baumarten und die Forcierung von Mischbeständen sowie die Pflanzung nicht-heimischer Baumarten. Einige interessante stellt Schüler vor:

Die Küstentanne wäre mit ihrem guten Wachstum in 40 - 60 Jahren hiebsreif. Die Douglasie hätte großes Potenzial, könnte die Fichte aufgrund ihrer starken Spätfrostgefährdung aber nicht ersetzen. Die Holzeigenschaften der kalabrischen Weißtanne ähneln stark jenen der Fichte, sie könnte auf wärmeren Standorten genutzt werden. Die Hybridlärche, eine Kreuzung aus heimischer und japanischer Lärche, sei wüchsiger und trockenresistenter. Die Roteiche wäre in tieferen Lagen sehr interessant, weil sie ein schnelleres Wachstum als die heimischen Eichen aufweise. Welche Baumarten sich in einem Gebiet im Klima der Zukunft (von 2080 - 2100) unter einer Erwärmung von etwa 2,3° C eignen, zeigt die Baumartenampel des BFW, zu finden unter www.klimafitterwald.at.

Eine aktive Waldbewirtschaftung sei in Zeiten des Klimawandels besonders gefragt, so Ramskogler. Anstatt dem für Durchforstungen aktuellen Grundsatz „früh-mäßig-oft“ müsse in Zukunft „früh-stark-selten“ gelten. Bäume brauchen Platz, um kürzere Umtriebszeiten, mehr Stabilität, mehr Vitalität und mehr Leistung zu erzielen bzw. das Betriebsrisiko zu reduzieren.

„Der Klimawandel braucht den aktiv bewirtschafteten Wald“, fasst DI Günther Kuneth, der als Moderator durch den Landeswaldbauerntag führt, die Vorträge zusammen.



Fö. Christian Schmoliner mit seiner „Praktikantin“ unterwegs für die Mitglieder. Foto: Edith Rassi

Das Gemeinsame im Vordergrund

Nach 25 Jahren als Geschäftsführer des Kärntner Waldverbandes hat Christian Schmoliner sein Amt heuer niedergelegt, um sich als Förster in der Region Lavanttal ganz der Mitgliederbetreuung zu widmen. Wir haben mit ihm über die Anfangszeiten und die Entwicklung des Waldverbandes sowie die heutigen Herausforderungen gesprochen.

Lieber Christian, du hast im Jahr 1997 die Geschäftsführung des Waldverbandes Kärnten übernommen. Was ist dir aus dieser Zeit besonders in Erinnerung geblieben?

SCHMOLINER Ich habe im Jahr 1996 beim Kärntner Waldbauernverband, heute Waldverband Kärnten, meine Arbeit als Projektbetreuer begonnen und bin dann 1997 zum Geschäftsführer ernannt worden. Es war zu dieser Zeit eine richtige Aufbruchstimmung unter den Waldbesitzern zu verspüren. Bei allen Vorhaben stand immer das Gemeinsame im Vordergrund. Sei es die Anschaffung gemeinschaftlicher Maschinen, die gemeinsame Waldbewirtschaftung oder auch die beginnende, gemeinsame Rundholzvermarktung. Oft sind wir mit dem Landesobmann Herwart Schaar bis zu dreimal pro Woche ausgefahren, um Waldwirtschaftsgemeinschaften (WWGs) zu gründen. Innerhalb von zwei Jahren entstanden so 20 WWGs in Kärnten.

Was waren zu der Zeit die größten Herausforderungen im „jungen“ Waldverband Kärnten?

SCHMOLINER Die Interessen der einzelnen Waldbesitzer in einer WWG einzubeziehen und darüber hinaus die lokalen WWGs und deren Interessen in

einem Landesverband zu vereinen. Jede Region bzw. Talschaft hat ja – wie man weiß – unterschiedlichste Voraussetzungen und Anliegen. So richtig spannend war es das erste Mal, als wir, mit dem damaligen Obmann Mag. Karl Kurath, einen gemeinsamen Rundholzvertrag über 10.000 Erntefestmeter Holz abgeschlossen haben. Es gab auch schon früher immer wieder Zeiten, in denen die Nachfrage nach Rundholz sehr verhalten war. Da mussten wir uns als Landesverband erstmals so richtig beweisen. Noch heute schmunzeln wir darüber, wie es uns damals gelungen ist, den Vertrag, trotz der schwierigen Zeit, auf Punkt und Beistrich zu erfüllen.

Der WVK hat bis heute eine sehr erfolgreiche Entwicklung hinter sich. Was waren die entscheidenden Meilensteine für den Erfolg?

SCHMOLINER Ein besonderer Meilenstein war die Entscheidung, eigenes Forstpersonal für die Mitglieder anzustellen. WWGs schlossen sich zu Regionen zusammen und stellten im Zuge eines Projektes, welches vom Waldverband initiiert wurde, mit einem beachtlichen Anteil an Eigenkapital, fünf Förster an. Dass diese Entscheidung richtig war, sehen wir heute. Mit neunzehn Angestellten gehören wir heute in Kärnten

zu einem der größten Arbeitgeber in der heimischen Forstwirtschaft!

Wenn man mehr als 4.000 Waldbesitzer verwalten muss und in der Holzvermarktung tätig ist, erfordert das ein entsprechendes EDV-Programm. Damals gab es so eine Software, mit den von uns gewünschten Funktionen, am Markt noch nicht zu kaufen. Daher entschlossen wir uns, ein eigenes Programm zu entwickeln. Zusammen mit Herrn Kronawetter und Herrn Mattersdorfer haben wir dann den WWG-Manager programmiert, der bis heute, natürlich mit laufenden Anpassungen, noch immer im Einsatz ist.

Wenn du die Rahmenbedingungen der Anfangszeit mit den heutigen vergleichst – haben sie sich verändert? Wenn ja, welche und wie?

SCHMOLINER Die Rahmenbedingungen haben sich sogar stark verändert. Fand z. B. der Informationsaustausch damals nur im Zuge der Stammtische statt, die die WWGs einmal pro Monat abhielten, wird heute per Handy mit dem Förster über das tagtägliche Geschäft geredet. Der schnelle Informationsfluss ist praktisch, jedoch merkt man, dass das Gemeinsame immer mehr verloren geht.

Es geht im ganzen Geschehen immer um Verantwortung. Ob es die



Foto: Ch. Schmoliner

Verantwortung als Funktionär ist, als Geschäftsführer oder Angestellter. Die Zeiten werden härter. Es muss für alles einen Verantwortlichen geben. Das führt dazu, dass sich immer weniger Funktionäre finden. Es werden weniger Leute am Hof, dem Einzelnen wird immer mehr Arbeit aufgebürdet.

Was sind aktuell die größten Herausforderungen?

SCHMOLINER Die größten Herausforderungen aktuell sind wohl die vielen Ansprüche an den Wald und damit verbunden die Ansprüche an fremdes Eigentum. Es zieht immer mehr Menschen in den Wald, was prinzipiell positiv ist. Viele vergessen aber leider, dass Wald im Eigentum von jemandem und auch Arbeitsplatz ist. Damit geht für den Waldbewirtschaftler eine große Verantwortung einher.

Ich glaube, es gibt viele weitere Herausforderungen, die noch auf uns zukommen. Fehlende Arbeitskräfte, Außer-Nutzung-Stellung, Kalamitäten und vieles mehr werden uns die nächsten Jahre beschäftigen.

Dein Arbeitsschwerpunkt im WVK hat sich verändert, du bleibst uns mit deinem umfangreichen Wissen und Engagement zum Glück erhalten. Was gefällt dir an deiner jetzigen Rolle bzw. Tätigkeit am besten?

SCHMOLINER Im Zuge eines Personalwechsels – ein Förster hat uns verlassen und ein Gebiet war damit unbetreut – habe ich mich damals entschlossen, vorübergehend die Betreuung zu übernehmen.

Mittlerweile bin ich mehrere Jahre in der Region Lavanttal als Förster tätig. Ich habe erkannt, dass es nicht möglich ist, gleichzeitig Geschäftsführer und Förster auf der Fläche zu sein. Überspitzt gesagt, man kann nicht in Wien bei einer Sitzung sitzen und gleichzeitig mit dem Frächter die Abfuhr organisieren.

Es gibt da eine Aussage von unserem Chef, die wir des Öfteren hören: „Wichtig ist die Liebe zum Beruf!“. Es ist wirklich so, man muss die „Liebe zum Beruf“ haben, egal was man macht. Meine jetzige Rolle als Förster erfüllt mich mit Freude. Freude darüber, dass ich jeden Tag Menschen begegne, die etwas mit dem Wald zu tun haben. Die mit mir über Wald, Holzernte, Vermarktung, Wegebau etc. diskutieren, Projekte starten und vieles mehr. Darüber hinaus arbeitet man mit sehr vielen Leuten zusammen. Vor allem die Zusammenarbeit mit guten Dienstleistern macht die Arbeit auf der Fläche erst so richtig lustig. An dieser Stelle möchte ich mich bei diesen auch einmal sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit bedanken.

„Ich bin fest davon überzeugt, dass der Waldverband Kärnten die beste Unterstützung ist, die ein Waldbesitzer haben kann.“

Christian Schmoliner

Du bist draußen auf der Fläche, siehst die Probleme und kennst die Herausforderungen. Welchen Beitrag müssen die Waldbesitzer:innen bzw. Mitglieder leisten, damit der WVK seine Aufgaben auch weiterhin erfolgreich erfüllen kann?

SCHMOLINER Die größte Herausforderung für die Zukunft ist meiner Meinung nach der Zusammenhalt untereinander! Der Waldverband wurde von jedem „einzelnen“ Waldbesitzer gegründet und ins Leben gerufen, als Sprachrohr für die vielen Anliegen. Der Druck, der heute von allen Seiten auf den einzelnen Waldbesitzer lastet, wird immer größer. 14 bis 16 Stunden Arbeit am Hof lassen nicht viel Spielraum. Für jeden Einzelnen geht es darum, seinen Betrieb zukunftsfit zu halten. Es fehlt meist die Zeit, sich um die Rahmenbedingungen zu kümmern – dafür braucht es den Waldverband.

Es ist so wie in jedem Verein, Mitglieder müssen an einen Strang ziehen, Ideen haben, Projekte umsetzen wollen. Wenn diese „Liebe zum Verein“ da ist, dann bin ich fest davon überzeugt, dass der Waldverband Kärnten die beste Unterstützung ist, die ein Waldbesitzer haben kann.

Lieber Christian, vielen Dank für das Gespräch und das Engagement, mit dem du täglich für „deine“ Waldbesitzer eintrittst. Wir wünschen dir von Herzen, dass dir die Freude an deiner Tätigkeit noch lange erhalten bleibt!



Warum kommt der Frächter nicht?

Stockt die Zufuhr bei der Holzindustrie oder habe ich meine Hausaufgaben als Waldbesitzer nicht erledigt? Diese Frage sollte sich jeder, der auf die Abfuhr seines Holzes wartet, gewissenhaft stellen.

INAKZEPTABLE Forststraßenzustände oder die nicht zufriedenstellende Lagerung des bereitgestellten Rundholzes sind vielfach die Ursachen für fehlende Motivation bei den Holzfrächtern. Durch den Einsatz unserer eigenen Rundholz-LKWs werden wir wieder verstärkt auf diese Tatsachen aufmerksam gemacht.

Bereits im Jahr 2013 hat eine interne Erhebung („Forststraßen-Vital-Check“) ergeben, dass die Holzabfuhr auf mehr als einem Drittel der Forststraßen im Kleinprivatwald nur mit mehr oder weniger großen Einschränkungen möglich ist. Dieser Zustand hat sich bis heute leider nicht geändert, wobei eine unzureichende Beschaffenheit der Fahrbahn der Hauptgrund für eine schlechte Befahrbarkeit ist. Auch zugewachsene Böschungen und in die Fahrtrasse wachsende Äste behindern vielfach die Holzabfuhr und verursachen Schäden an den Fahrzeugen.

Für die laufende Instandhaltung einer Forststraße ist der Wegehalter – und das ist in der Regel der Waldbesitzer – verantwortlich! Zur Sicherstellung eines guten Fahrbahnzustandes und für die Vermeidung von Schäden durch Niederschläge gilt es vor allem, die Funktion von Durchlässen und Mulden regelmäßig zu überprüfen. Besonders empfehlenswert ist eine Wegkontrolle während oder unmittelbar nach einem Regenguss. Zu dieser Zeit sieht man besonders genau, ob die Wasserableitung funktioniert und wo sich der Abfluss falsche Wege sucht. Oft kann das Wasser dann hässlich, ohne viel Aufwand wieder richtig gelenkt werden und gröbere Schäden bleiben aus. Auch nach Holznutzungen sollte man nicht darauf vergessen, Rindenreste und Äste von der Fahrbahn und

aus den Spitzgräben zu räumen.

Die Entfernung von Böschungsbe- wuchs und behindernden Ästen gehört zu den periodischen Instandhaltungsarbeiten. In diesem Zusammenhang ist es für jeden Waldbesitzer überaus empfehlenswert, den Rundholzfrächter bei der nächsten Gelegenheit einmal als Beifahrer zu begleiten. Der störende Bewuchs wird dabei sofort ersichtlich und kann gezielt beseitigt werden.

Der Zustand unserer Forststraßen ist entscheidend für die Handlungsfähigkeit bei der Waldbewirtschaftung. Nur mit einem funktionstauglichen Erschließungsnetz ist ein reibungsloser Holztransport möglich, der nicht nur bei Normalnutzungen geboten, sondern insbesondere nach Schadereignissen dringend erforderlich ist.

Die Anforderungen an die Lagerung des bereitgestellten Rundholzes wurde in den Österreichischen Holzhandels- usancen zwischen Forstwirtschaft und Holzindustrie vereinbart (ÖHU § 13, Abs. 5). Dabei sollte das Holz, nach Säge- und Industrieholz getrennt, in Kranreich- weite verladebereit gesammelt werden und die Beladung eines LKW-Motorwa- gens in der Regel mit maximal drei Verla- destellen möglich sein. Auch wenn dieser Grundsatz nicht immer eingehalten werden kann, so sollte eine „saubere“ Holz- bereitstellung mit möglichst wenigen Ver- ladestellen im Eigeninteresse des Holz- verkäufers liegen und als Beitrag für einen reibungslosen Holzfluss gesehen werden.

Bemühen Sie sich um einen guten Er- haltungszustand Ihrer Forststraßen und um eine ordentliche Bereitstellung Ih- res Holzes – Ihr Rundholzfrächter wird es Ihnen mit einer zeitnahen Holzabfuhr danken.

Lange Wartezeiten bei der Holzabfuhr sind oft auf Eigenverschulden des Waldbesitzers zurückzuführen. Der Zustand der Forststraße sowie die Lagerung des bereitgestellten Holzes haben große Auswirkungen auf die Arbeitsmoral des LKW-Fahrers.

Fotos: Winkler, WWK, Wölfl-Hollauf



„Ohne Biomasse wir die Energiewende nicht gelingen“, so Rosenstatter.

Foto: Ch. Mooslechner

EU-Biomasse- Fehlentscheidung

Das EU-Parlament hat sich am 14. September 2022 dafür ausgesprochen, dass die direkte Nutzung von Biomasse aus dem Wald zur Energieerzeugung in der staatli- chen Bilanzierung nicht mehr als erneuerbar angerechnet werden kann.

EINE kurzsichtige Sichtweise und ein fatales Zeichen vor allem in der aktu- ell angespannten geopolitischen Lage. Dass Holz aus dem Wald nicht mehr als erneuerbar gelten soll, ist eine rein ideo- logische Entscheidung und ignoriert die Tatsache, dass wir Waldbauernfamilien unsere Wälder laufend verjüngen und klimafit machen.

Leider sind sich viele Ver- treter im EU-Parlament nicht über die weitreichen- den Folgen und negativen Auswirkungen ihrer Ent- scheidungen für uns rund 16 Millionen europäischen Familienwaldbetriebe aber auch jeden einzelnen EU- Bürger im Klaren. Die EU beraubt sich damit selbst um einen we- sentlichen Baustein auf dem Weg zur Kli- maneutralität und im Kampf gegen die Klimakrise. Ebenso wird diese Entsch- eidung Einkommensmöglichkeiten bei der Urproduktion vermindern. Darüber hin- aus wird dies den Holzmarkt und allem

voran den Brennholzmarkt, der bereits auf Grund des russischen Angriffskrie- ges in Turbulenzen geratenen ist, nicht unbeeindruckt lassen.

Auch vor dem Hintergrund der aktuel- len energiepolitischen Lage ist diese Ent- scheidung geradezu eine Farce. Die EU fordert mehr Unabhängigkeit von Putins

Gas, am besten noch heute. Bis 2030 sol- len mindestens 40 % unserer Energie aus erneuerbaren Ener- giequellen stammen und bis 2050 soll die Klimaneutralität er- reicht sein. Alles not- wendige, aber sehr ambitionierte und

hehre Ziele, die nur mit der Nutzung al- ler uns zur Verfügung stehenden erneu- erbaren Energiequellen erreicht werden können. Dazu zählt auch das vor unse- ren Haustüren nachwachsende, damit erneuerbare und nachhaltig verfügba- re Holz. Es bleibt zu hoffen, dass diese



schicksalhafte Sichtweise in den Trilog- verhandlungen zwischen EU-Kommissi- on, EU-Parlament und dem Rat richtig- gestellt und Holz als wichtige erneuerba- re Energieform anerkannt wird.

Nichtsdestotrotz und jetzt erst zu Recht werden wir Waldverbände gemeinsam mit den Landwirtschaftskammern uns weiter Tag für Tag für die klimafitte und nachhaltige Bewirtschaftung und Pfle- ge unserer Wälder einsetzen und ent- schieden gegen Außernutzungstellun- gen und sonstige Wald und Holz ein- schränkende Unsinnigkeiten auftreten. Für die kommende Haupteinschlagssai- son wünsche ich eine erfolgreiche und unfallfreie Waldarbeit. Die Mitarbei- ter der Waldverbände stehen gerne und unterstützend mit Rat und Tat zur Sei- te. Die Kraft der „Kleinen“ liegt in der Gemeinschaft.

Beste Grüße

Rudolf Rosenstatter



Wer das Holz im Wald anspart, hat meist ein mageres Sparschwein.

Foto: Shutterstock

Holz nutzen oder Holz sparen?

Zu welchem Typ gehören Sie? Zu den gewieften Taktierer:innen, die erst ab einem „gerechten“ Preis nutzen – oder eben nicht? Zu denen, die eigentlich jedes Jahr eine gewisse Holzmenge schlägern? Oder zu denen, für die der Preis Nebensache ist, weil sie ohnehin keine Zeit haben oder kein Geld brauchen?

DI DAGMAR KARISCH-GIERER

Zugegeben, diese Einleitung ist etwas schwarz-weiß gehalten, und natürlich gibt es wesentlich mehr Gründe, die für oder gegen die Durchführung einer Nutzung sprechen: waldbauliche Zielsetzungen und Dringlichkeiten, Käferprobleme, vorhandene Arbeitskapazitäten und vieles mehr. Aber legt man das Augenmerk auf die Betriebswirtschaft – und nach 20 Jahren Beschäftigung mit ökonomischen Fragen im Kleinwald – lassen sich doch im Wesentlichen drei Typen von Kleinwaldbesitzer:innen identifizieren. Wie kommt das? Welche Folgen haben ihre unterschiedlichen Strategien?

Sollte das Einkommen aus dem Wald für Sie nicht wichtig sein, können Sie jetzt getrost weiterblättern. Sollten Sie sich von Ihrem Wald aber nicht nur Jagdglück und Holzzuwachs erwarten,

sondern auch einen nachhaltigen finanziellen Ertrag, sehen wir uns die wirtschaftlichen Zusammenhänge gemeinsam ein bisschen näher an.

Musterwald in Zahlen

Die Basis dieser Betrachtungen ist ein durchschnittlicher land- und forstwirtschaftlicher Mürtzaler Betrieb – der Betrieb Musterwald.

Herr und Frau Musterwald fragen sich:

- Welches Einkommen kann aus dem Betrieb nachhaltig lukriert werden?
- Wie wirkt es sich aus, wenn mehr oder weniger Holz genutzt wird?
- Was passiert, wenn Bäume brechen und/oder Käfer knabbern?

Für die Beantwortung dieser Fragen hat Familie Muster eine gute Basis – nicht nur Vermutungen und Schätzungen, sondern auch Betriebsaufzeichnungen

Betrieb Musterwald

Waldfläche: 48 ha
 Holzbringung mit Traktor und Seilwinde
 Forsteinheitswert: 9.600 €
 Gesamteinheitswert: 25.000 €
 nachhaltiger Einschlag: 290 efm
 (85 % Fichte, 10 % Lärche, 5 % Tanne)

über

- im Wald geleistete Familien-Arbeitsstunden,
- Laufzeiten der betriebseigenen Maschinen,
- erzeugte Erntefestmeter und
- Einnahmen und Ausgaben.

Je nachdem, wofür die Aufwendungen angefallen sind, werden sie der Holzernte, dem Waldbau, den Straßen und Wegen (Anlagen) oder der Verwaltung des Waldes zugeteilt und zwecks besserer Vergleichbarkeit auf den einzelnen Erntefestmeter heruntergerechnet. Die Arbeitsstunde wird mit 13,00 € (angelehnt an den Forstfacharbeiter-KV) bewertet.

Das ergibt dann folgendes Bild:

Kosten je Erntefestmeter (efm) für
 Holzernte (in Eigenregie): 28,00 €/efm
 Waldbau: 3,70 €/efm
 Anlagen: 2,83 €/efm

Hier unterstellen wir, dass diese Kosten unabhängig vom Jahreseinschlag je Festmeter einigermaßen gleich bleiben.

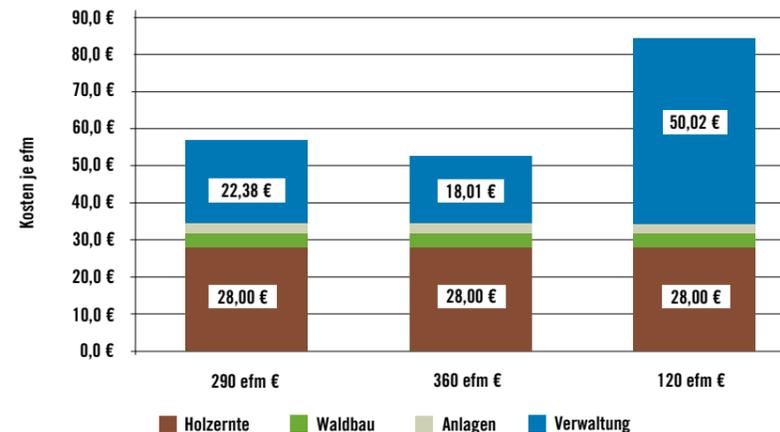
Dazu kommen noch Verwaltungskosten, in unserem Beispiel die Arbeitszeit für Weiterbildungen, Behördengänge u. ä., Kosten für Büro, Telefon und v. a. die Abgaben vom Einheitswert (Sozialversicherung, Grundsteuer, Kammerumlage; anteilig für den Wald). In Summe sind das ca. 6.500 € (davon rund 4.500 €, Abgaben vom Einheitswert), die jedes Jahr anfallen – egal ob Holz genutzt wird oder nicht. Einkommenssteuer und Umsatzsteuer bleiben im pauschalierten Betrieb außer Betracht, alle Beträge sind Brutto-Beträge.

Herr und Frau Musterwald betrachten drei Einschlagsstrategien:

- 290 efm (= 6,0 efm/ha bzw. 7,1 vfm/ha)
- 360 efm (= 7,5 efm/ha bzw. 8,8 vfm/ha)
- 120 efm (= 2,5 efm/ha bzw. 2,9 vfm/ha)

Wie entwickeln sich die Kosten?

Die beiden Hauptkostenblöcke sieht man auf den ersten Blick: Holzernte und



Je höher der Holzeinschlag ist, desto geringer ist die Gesamtkostenbelastung pro Festmeter und umgekehrt.

Quelle: Arbeitskreis Forst Steiermark/Karisch-Gierer

Verwaltung. Für alle, die glauben, sich mit Einsparungen in Waldbau und Anlagen „gesundsparen“ zu können: Das Geld wird anderswo gehoben oder versenkt.

1. Holzernte: Das Gelände an sich ist nicht zu ändern, die Bestände auf die Schnelle auch nicht. Betriebsmittel können geschickt eingekauft werden, machen aber nur einen eher geringen Teil der Kosten aus. Der Hund liegt meist in der Maschinenausstattung begraben. Ein Krananhänger, gekauft um 35.000 € und 15 Jahre lang im Einsatz, kostet bei einer jährlichen Auslastung von 350 Stunden rund 15,50 € pro Stunde. Im Kleinwald liegt die Auslastung aber meist eher im Bereich von 30 Stunden – oder noch weniger. Dann kostet derselbe Kranwagen allerdings über 110 € je Stunde. Anders ausgedrückt: Fährt man damit 6 Festmeter Holz eine Stunde lang herum, kostet das fast 20 € pro Festmeter! Damit ist an dieser Stelle zum Thema Maschinenkosten zwar längst nicht alles, aber schon

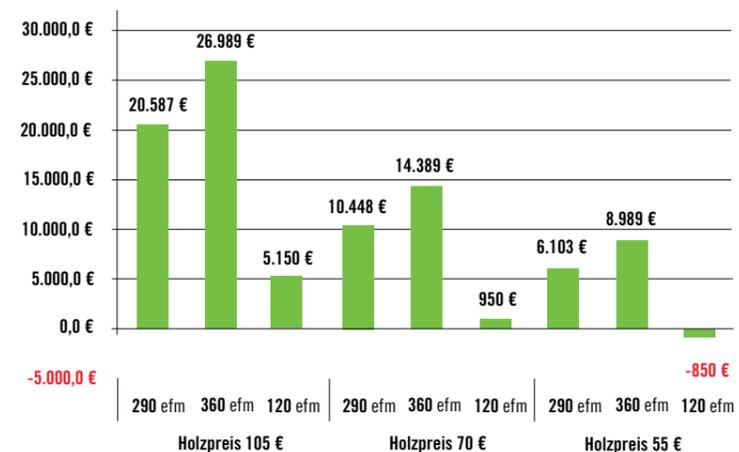
sehr vieles gesagt.

2. Verwaltungskosten: Diese, v. a. die Abgaben vom Einheitswert, sind im pauschalierten Betrieb ziemlich unabhängig von Holzeinschlag bzw. Einnahmen. Je mehr Holz geschlägert wird, desto günstiger gestalten sich die Kosten je Erntefestmeter. Je weniger Holz geschlägert wird, desto mehr muss der einzelne Festmeter an Ausgaben finanzieren.

Welcher Deckungsbeitrag (Erlös abzüglich aller Kosten) bleibt Familie Musterwald nun beim aktuellen durchschnittlichen Holzpreis von 105 € (brutto) in den einzelnen Varianten?

Abhängig von der Einschlagshöhe erbringt der einzelne Festmeter einen Deckungsbeitrag von rund 20 € (bei 120 efm), 48 € (290 efm) bzw. 53 € (360 efm).

Nun wissen wir aber aus leidvoller Erfahrung: Schlimmer geht's immer – der durchschnittliche Brutto-Holzpreis der Jahre 2016 - 2020 lag bei rund 70 €. Bei Kalamitäten liegt er auch einmal bei rund



Kennt man die Zusammenhänge zwischen Kosten, Erlösen und Einschlagsverhalten, zeigt sich die Bandbreite der Möglichkeiten.

55 €. Wie sieht es dann aus?

Im täglichen Leben ist allerdings eher das verfügbare Gesamteinkommen interessant, das auch den kalkulatorischen Unternehmerlohn beinhaltet. Wieviel kann der Wald denn nun insgesamt zum Familieneinkommen beisteuern? Je nach Holzeinschlag und Preissituation zahlen Herr und Frau Musterwald 850 € zum Wald dazu oder lukrieren ein Einkommen von bis zu 27.000 € im Jahr! Der erzielbare Stundensatz liegt zwischen -4 € am unteren Ende und 43 € am oberen Ende der Skala.

Mensch denkt, Wind lenkt?

Nun hat man den Zeitpunkt der Nutzung und die genutzte Holzmenge leider nicht immer in der Hand – Wind, Käfer und andere Ereignisse werfen Berechnungen und Planungen nur zu oft über den Haufen. Aber ist das ein Grund, lieber gleich gar nicht zu rechnen, weil es ja doch anders kommen kann? Vielleicht hilft dabei folgende Überlegung. Wer rechnet weiß, welches Einkommen er erwarten kann – oder anders betrachtet, auf welches Einkommen er möglicherweise verzichtet. Und das vielleicht über mehrere Jahre oder gar Jahrzehnte.

Auch unser Musterwald hat Nachbarn, darunter einen sehr ähnlichen Betrieb. Dessen Besitzer – ein gewiefter Taktierer – wartet seit fünf Jahren auf einen ihm genehmen Holzpreis, der dummerweise nie erreicht wird. Im Taktierewald fallen, auch wenn gar nicht genutzt wird, trotzdem Kosten, vor allem die Abgaben vom Einheitswert, an – nehmen wir an, rund 5.200 € pro Jahr. Nun vergleichen wir Musterwald und Taktierewald zu „Normalbedingungen“ – Einschlag 290 Festmeter und Holzpreis 70 €. Im Musterwald bringt die nachhaltige Nutzung jährlich rund 10.500 €, der Taktierewald dagegen kostet 5.200 € – das ergibt eine Differenz von 15.700 € zwischen den beiden Betrieben und summiert sich über fünf Jahre auf 78.500 €!

Die Schlussfolgerungen für Ihren Betrieb darf ich Ihnen überlassen. Rechnen ist zugegeben eine trockene Materie, aber dennoch notwendig, um wirtschaftlich auf gesundem Kurs steuern zu können.



Qualitativ hochwertiges Brennholz benötigt Zeit.

Foto: M. Wöhrle

Marktsituation für Waldpflege nutzen

Viele können sich noch an die leeren Klopapier-Regale während der Covid-19 Pandemie erinnern. Hamsterkäufe führten dazu, dass es oft zu Engpässen in der Versorgung gekommen ist. Volkswirtschaftlich wird mittlerweile auch schon bei anderen Waren vom „Klopapiereffekt“ gesprochen, so z. B. auch bei ofenfertigem Brennholz.

DI THOMAS LEITNER, LKÖ

Viele Brennholzproduzenten sind ausverkauft. Aufgrund der enorm gestiegenen Gas- und Stromkosten greifen viele auf den nachwachsenden Rohstoff Holz zum Heizen zurück und befeuern ihre bestehenden Öfen. Aber auch viele neue Öfen wurden gekauft und installiert. Viele Lager wurden durch Hamsterkäufe leerräumt, da ein Vielfaches vom tatsächlichen Verbrauch geordert wurde – ähnlich wie damals bei Klopapier.

„Die Preise für qualitativ hochwertiges Brennholz sind derzeit sehr attraktiv. Die Nachfrage wird vermutlich in den kommenden Jahren rege bleiben.“

DI Thomas Leitner

einhergehende Liefer einschränkungen führten unter anderem dazu, dass der Gaspreis quasi durch die Decke gegangen ist. Dieser ist seit 2019/2020 um rund 900 % gestiegen. Die Krise am Gasmarkt hat sich auf den Strommarkt ausgeweitet, aber warum? Ein großer Anteil an Strom wird nach wie vor von Gaskraftwerken gewonnen. Durch die steigenden Gaspreise verteuert sich daher auch automatisch der Strompreis. Soweit verständlich, die „Merit-Order“ hat aber auch dazu geführt, dass auch Strom aus anderen Quellen teurer wurde. Diese besagt nämlich, dass sich der Strompreis am teuersten, noch benötigten Kraftwerk orientiert. Das sind derzeit die Gaskraftwerke. Daher ist der

Strompreis seit 2019 ebenfalls um ca. 800 % gestiegen.

Qualitativ hochwertiges Brennholz benötigt Zeit

Auch wenn die Nachfrage und die Marktlage für Brennholz sehr gut sind, sollte man sich nicht in Versuchung bringen lassen und noch feuchtes Brennholz für die kommende Heizsaison zu verkaufen. Denn aufgrund von verringertem Heizwert und vermutlich starker Rauchentwicklung würde dadurch auch der Ruf von Brennholz stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Je nach Länge der Scheite und Lagerungsart benötigt Brennholz eben bis zu zwei Jahre, bis es ausreichend trocken ist und effizient und klimaneutral Wärme spendet.

Kampf gegen Klima- und Energiekrise geht Hand in Hand

Wälder werden durch die Klimakrise sehr in Mitleidenschaft gezogen. Daher müssen diese an die steigenden Temperaturen angepasst und dementsprechend gepflegt und bewirtschaftet werden. Durch die Pflege der Bestände, vor allem auch der Laubholzbestände, fällt einiges an Holz an, das durch die Industrie stofflich nicht verwertet werden kann. Als Energieholz hilft es aber beim Weg raus aus dem fossilen Zeitalter und die Abhängigkeit von russischem Erdgas zu verringern.

Derzeitige Marktsituation nutzen

Die Preise für qualitativ hochwertiges Brennholz sind derzeit sehr attraktiv, daher sollten eventuell noch vorhandene Mengen vermarktet werden. Aufgrund der geringen Nachfrage nach Sägerundholz sollten auch die freien Arbeits- und Maschinenkapazitäten genutzt werden, um verstärkt in die Pflege und Durchforstung der Bestände zu gehen – mit dreifachem Effekt: Erstens hält man den Wald klimafit – eine Investition in die Zukunft, die sich immer lohnt. Zweitens profitiert auch die Biodiversität, da Lebensräume vor allem für lichtbedürftige Arten geschaffen und erhalten werden. Drittens wird neben Industrierundholz auch Energieholz für künftige Saisonen erzeugt. Denn die Nachfrage wird vermutlich in den kommenden Jahren rege bleiben.



Für das Sammeln von Holz bedarf es der Zustimmung des Waldeigentümers.

Foto: Shutterstock

Kostenlos Klaubholz sammeln

Immer wieder wird nachgefragt, warum man Brennholz kaufen muss, wo doch im Wald abgefallene Äste, sonstiges Bruchholz und Holzreste nach Fällungen zuhauf vorhanden sind.

DI KLAUS VIERTLER, WV TIROL

Die Meinung herrscht vor, dass dieses Holz ohnehin von den Waldeigentümern liegengelassen wird und vor sich hin rosten würde. Somit entsteht doch kein Schaden, wenn das Holz mitgenommen und einer sinnvollen Verwertung im eigenen Kachelofen zugeführt wird.

Die Rechtsprechung spricht hier aber eine eindeutige Sprache, das Eigentum am Holz ist in mehreren Gesetzen geregelt. Nach dem Zivilrecht (insbesondere § 405 ABGB) stehen die „Früchte des Grundes“, wie Bäume oder Holz, grundsätzlich im Eigentum des Grundeigentümers. Wer also Holz sammelt, ohne davor die Zustimmung durch den Waldeigentümer oder sonstigen am Holz Verfügungsberechtigten zu haben, muss mit einer Besitzstörungs-, Schadenersatzklage oder anderen zivilrechtlichen Folgen rechnen. Dabei ist es egal, ob das Holz von alleine (z. B. durch Wind oder Schnee) auf den Boden

gefallen ist, bei der Holzernte angefallen ist oder es sich noch um stehendes Holz handelt.

Für das Sammeln bzw. die Aneignung von Holz bedarf es daher einer Zustimmung des Waldeigentümers oder der holznutzungsberechtigten Person (z. B. im Teilwald).

Zivilrecht

Neben diesen zivilrechtlich möglichen Folgen kann auch noch eine Bestrafung durch das Gericht oder die Verwaltungsbehörde erfolgen. Wer sich unbefugt Erde, Rasen oder sonstige Bodenbestandteile in mehr als geringem Ausmaß oder stehendes oder geerntetes Holz sich aneignet, ist nach dem Forstgesetz 1975 (§ 174 Abs. 3 Z 3 bzw. 4) mit einer Geldstrafe bis zu 730 € oder mit Arrest bis zu einer Woche zu bestrafen. Dasselbe gilt für jenen, der unbefugt stehende Bäume, deren Wurzeln oder Äste, liegende Stämme, junge Bäume oder Strauchpflanzen

Aus der Praxis

Im Forstbetrieb Wienerwald (ÖBf AG) hat das Sammeln von Klaubholz eine lange Tradition. Die Anzahl der Klaubholzscheine ist dabei begrenzt und werden von den Revierleiter:innen, die die Wälder am besten kennen, direkt vergeben. Sie achten dabei stets auf das Gleichgewicht zwischen Nutzung, Naturschutz, Ruhezeiten für Wildtiere und darauf, dass ausreichend Totholz im Wald verbleibt. Klaubholzscheine berechtigen, am Boden liegende Äste oder anderes Kleinholz zu Heizzwecken zu sammeln. Mitgenommen werden darf so viel, wie man händisch tragen kann. Technische Hilfsmittel zur Aufarbeitung sind nicht erlaubt. Klaubholzscheine können nur von direkten Anrainer:innen in Anspruch genommen werden. Sie kosten 10 €, sind ein Monat lang gültig und werden zwischen April und September auf Anfrage ausgegeben.

beschädigt oder von ihrem Standort, abgesehen von einzelnen Zweigen ohne wesentliche Beschädigung der Pflanze, entfernt.

Strafrecht

Gemäß § 141 Abs. 4 Strafgesetzbuch („Entwendung“) ist die „rechtswidrige Aneignung von Bodenerzeugnissen oder Bodenbestandteilen (wie Baumfrüchte, Waldprodukte, Klaubholz), geringen Wertes gerichtlich nicht strafbar.“ Bei Überschreiten dieser Wertgrenze, die von der aktuellen Rechtsprechung mit 100 € festgelegt wird, würde der gerichtliche Straftatbestand der Entwendung des § 141 StGB (Freiheitsstrafe bis zu 1 Monat oder Geldstrafe bis zu 60 Tagessätzen) verwirklicht. Ab einem Wert von 300 € befindet man sich schon im Bereich des Diebstahls.

Das Mitnehmen von Nutzholz oder Brennholz ist somit in jeglichem Ausmaß verboten. Auch das Mitnehmen von Ästen von einem lebenden Baum oder Strauch ist verboten. Eine Ausnahme stellt das Mitnehmen einzelner Zweige (z. B. Palmzweige) dar. Der verbleibende Baum oder Strauch darf dabei aber nicht stark beschädigt werden.



Rechnet sich die Brennholzproduktion?

Quelle: Posch GmbH

Die aktuelle Brennholznachfrage und der derzeitige Brennholzpreis geben dem Thema Brennholzerzeugung eine neue Sichtweise. Ob sich die Produktion für meinen Betrieb lohnt, oder unter welchen Voraussetzungen diese interessant ist hängt von einigen Faktoren ab.

SIEGFRIED SPERRER

Die betriebliche Arbeitskräfte-Situation bildet zunächst die Grundlage, ob die Brennholzproduktion intensiviert werden kann. Welche zeitlichen Ressourcen stehen am Hof zur Verfügung, zu welcher Zeit und von wem.

Verfügbare Zeitressource

Die Brennholzerzeugung ist allgemein eine Winterarbeit, von Herbst bis Frühjahr, und ist nicht an exakte Zeiten gebunden. So sind die Zeiten frei einteilbar, es muss weniger auf Wetterlage oder Fixtermine Rücksicht genommen werden. Auch kurze Arbeitslöcher ab 1 - 2 Stunden können gut genutzt werden. Noch einfacher wird es, wenn unter Dach gearbeitet werden kann, dann spielen Regen und Schneefall auch keine Rolle. All das trifft vor allem bei einem geringen Mechanisierungsgrad zu. Und gearbeitet wird von allen – Jugendliche, Frauen, Betriebsführer und Senioren. Gerade die

Brennholzerzeugung kann ein Betriebszweig sein, der von den Übergebern weiter betrieben wird. Dabei darf neben dem wirtschaftlichen Aspekt auch die soziale und gesundheitliche Bedeutung nicht übersehen werden. Einen eigenen Bereich (mit wenigen Überschneidungen zu anderen Bereichen) weiterhin zu betreiben gibt Motivation und Antrieb und wirkt sich meist positiv auf die Gesamtsituation aus.

Das erforderliche zeitliche Ausmaß für die Brennholzproduktion hängt vom Mechanisierungsgrad und der Holzmenge ab.

Vorhandene Holzmenge

Die Waldausstattung und Baumartenverteilung des Betriebes bildet die Materialgrundlage für die Brennholzerzeugung. In Abhängigkeit der Region wird grundsätzlich Hartholz oder auch Weichholz geheizt, wo Hartholz vorhanden ist, wird vorwiegend dieses geheizt.

Dass in manchen Gegenden nur Buche geheizt werden kann sollte in der

derzeitigen Energiesituation eine Änderung erfahren, wann wenn nicht jetzt. Sachlich haben Esche, Eiche, Hainbuche, Robinie einen Heizwert im Bereich von +/- 5 % im Verhältnis zur Buche.

Einfach berechnet kann bei Laubholz der Zuwachs von 50 - 100 % (ca. 70 %) für Brennholz genutzt werden. Das bedeutet, bei einem Zuwachs von 10 fm/ha/Jahr kann mit 10 rm (7 fm) Brennholz gerechnet werden. Bei Nadelholz ist der Anteil geringer und liegt bei bis zu 40 %.

Alternativ kann bei fehlender Eigenholzmenge versicherungs- bzw. steuerrechtlich auch ein Anteil von bis zu 30 % als Rundholz zugekauft werden. Bei einem höheren Anteil ist dies der SVS zu melden.

Abnehmer

In der aktuellen Marktsituation ist die Nachfrage klar höher als das Angebot. Aber auch in den Jahren zuvor hat es kaum Absatzprobleme gegeben. Zu Einem erzeugen weniger Hausbesitzer ihr Brennholz selbst, zum Anderen sind

die bäuerlichen Brennholz-Produzenten auch weniger geworden. In manchen Gegenden gibt es allerdings sehr wohl ein Überangebot an Brennholz. Durch aktive Bewerbung in Zeitung, Internet, elektronischen Medien oder als Mitglied einer Vermarktungsgemeinschaft wie „Ofenholz“ können Neukunden gewonnen werden. Für das Halten der Abnehmer sind Qualität, Preis und persönlicher Kundenkontakt entscheidend.

Marktpreis

Der Marktpreis ist regional bedingt und sollte entsprechend kommuniziert werden. Ein strukturiertes Preisbild gibt dem Kunden einen Überblick und lässt einen ehrlichen Vergleich zu, den man auf keinen Fall scheuen soll. Damit kann man auch die kolportierten Preise etwas analysieren bzw. wird dem Kunden die Entstehung des Marktpreises verständlicher (Bsp. siehe Tabelle "Preise").

Welcher Preise für das Brennholz verlangt wird ist jedem überlassen. Als Vergleichspreis kann der gewerbliche Handel herangezogen werden bzw. sollte auch das Gespräch mit den Kollegen gesucht werden. Wichtig ist die Gegebenheiten entsprechend zu bewerten (z. B. ofenfertig, 33 cm, klein gespalten, in eine Kiste geschichtet, Maße der Kiste, trocken, Abholung).

Bleibt was übrig?

Für die Berechnung der Erzeugungskosten wird davon ausgegangen, das Holz könnte alternativ an der Industrie geliefert werden. Damit wird der Industrie-Faserholzpreis (IF-Preis) als Wert des Holzes, an der Forststraße/Lagerplatz angenommen. Der IF-Preis ist in €/AMM, also Holz pro Tonne absolut trocken in Rinde mit Rinde verrechnet angegeben. Je AMM kann bei hartem Brennholz für die oben genannten Holzarten mit 1,5 FMM (Festmeter in Rinde) gerechnet werden. Wenn beim Spalten und Aufrichten aus einem Festmeter 1,4 rm (Raummeter) entstehen, so wird aus 1 AMM Industrieholz 2,1 rm Brennholz. Diese Werte dienen als Kalkulationsgrundlage, können aber in Abhängigkeit von der Wüchsigkeit des Holzes sowie der Spaltgröße und der Dichte der Schlichtung variieren. Bei einer Preisannahme von 90,40 €/AMM inkl. UST errechnet sich ein Holzwert von 43,- €/rm.

Wird mehr Brennholz erzeugt, so

erfolgt dies meist auf einem zentralen Aufarbeitungs- und Lagerplatz. Um das Holz von der Forststraße zum Aufarbeitungsplatz zu bringen braucht es einen entsprechenden Transport, der mit 5 bis 10 €/fm angenommen werden kann.

Die Aufbereitung des Brennholzes kann in unterschiedlichen Mechanisierungsgraden und damit auch Produktionsarten erfolgen. Entweder 1 Meterstecher erzeugen und später ofenfertig abschneiden oder das Rundholz gleich ofenfertig abschneiden und spalten. Die traditionelle Erzeugung über Meterstecher lässt sich weniger rationalisieren und hat mehrere Arbeitsschritte und somit mehrere Maschinen eingesetzt. Ungleiche Rundholzdimensionen spielen keine Rolle, eine entsprechende körperliche Beanspruchung ist gegeben. Bei der direkten Erzeugung des ofenfertigen

Brennholzes (Stückgut) wird mit einer Sägespaltmaschine gearbeitet, die alle Teilarbeiten in einem Durchgang erledigt. Für die Lagerung des waldfrischen Stückgutes ist eine entsprechende logistische Infrastruktur erforderlich. Für die rationelle Bearbeitung ist meist eine gleichmäßige, begrenzte Rundholzdimension Voraussetzung bzw. eine Durchmessersortierung empfohlen.

Mit speziellen Technologien wie dem X-Messer kann auch bei größeren Stammdurchmessern gleichmäßiges Stückgut erzeugt werden. Durch die hohen Anschaffungskosten solcher Maschinen rechnen sich diese beim Einsatz von Lohnunternehmern.

Beispiel Brennholzkalkulation

Holzwert	€/atro	U-Faktor	€/fm	U-Faktor	€/rm	€/rm	€/rm
Holzart/-sortiment							
Bu-Faserholz	90,40 €/t atro	1,50 FMM/t atro	60,27 €/fm	1,40 rm/fm	43,05 €/rm		43,05 €/rm 43,05 €/rm
Transport zum Hof			7,00 €/fm			5,00 €/rm	5,00 €/rm
Brennholzaufbereitung		rm/Std.	€/BStd.	Betriebsmittel laufzeit %	€/Std.		
Abschneiden, Spalten, Aufrichten		1,00 rm/h/AK					
Motorsäge			7,00 €/BStd.	12,5%	0,88 €/Std.		
Traktor			22,00 €/BStd.	60,0%	13,20 €/Std.		
Spalter			9,00 €/BStd.	60,0%	5,40 €/Std.		
Arbeitskraft					15,00 €/Std.		
							34,48 €/rm
Abschneiden		1,50 rm/h/AK					
Kreissäge			6,00 €/BStd.	80%	4,80 €/Std.		
Arbeitskraft					15,00 €/Std.		
							19,80 €/Std.
							13,20 €/rm
Schneidspaltereinsatz		€/BStd.	BLZ %	€/Std.	€/rm		
Holzzufuhr/-abfuhr	3,00 €/fm				2,14 €/rm		
Sägespaltautomat	3-10 5,0 rm/h/AK	50,00 €/BStd.	90%	45,00 €/Std.	9,00 €/rm		
Verpackungszone	4,0 rm/h	12,00 €/BStd.	90%	10,80 €/Std.	2,70 €/rm		
Lagernetz, Palette	2,00 €/rm				2,00 €/rm		
Arbeitskräfte	2 15,00 €/Std.				6,00 €/rm		
							21,84 €/rm
Zustellung					15,00 €/rm	15,00 €/rm	15,00 €/rm
Verzinsung	Aufwendungen des Vorjahres:	Zinssatz	3%			2,48 €/rm	1,44 €/rm
Allgemeine Kosten	Kundenbetreuung, Material Regenabdeckung, Lagerplatz,...				5,00 €/rm	5,00 €/rm	5,00 €/rm
					Summe	118,20 €/rm	104,47 €/rm

Preise für 2022 (Beispiel für ein strukturiertes Preisbild)

Alle Preise inkl. 13 % Umsatzsteuer, Zahlung bar bei der Lieferung

Hartes Brennholz (Buche, Esche, Eiche, Ahorn, Hainbuche)	1 m lang, gespalten, waldfrisch, ab Hof	90,- €/rm
Weiches Brennholz (Fichte, Tanne, Lärche, Kiefer)	1 m lang, gespalten, waldfrisch, ab Hof	60,- €/rm
Zuschlag für ofentrockenes Holz	Mindestens 1 Sommer + 1 Winter unter Dach gelagert	7,- €/rm
Abschneiden	50 cm (1 Schnitt) 33 cm (2 Schnitte) 25 cm (3 Schnitte)	11,- €/rm 13,- €/rm 15,- €/rm
Zustellung (abgekippt)	Bis 10 km einfache Fahrtstrecke über 10 km zusätzlich	60,- €/Lieferung 1,- €/km

Quelle: Verfasser



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Industrie- und Energieholz lebhaft nachgefragt

Aktuelle Konjunkturindikatoren zeichnen ein zunehmend pessimistisches Bild. Gerade im Bereich der produzierenden Industrie ist ein starker Rückgang der Aufträge zu verzeichnen. Zusätzlich belastet die hohe Inflation die Kaufkraft der privaten Haushalte, die die Konjunktur bisher massiv gestützt haben. Das Konsumentenvertrauen ist auf dem tiefsten Wert seit der Aufzeichnung im Jahr 1995.

Steiermark und Kärnten waren von den Gewitterstürmen im August am stärksten betroffen. Der zusätzlich starke Käferholzanfall in Kärnten und Osttirol trägt auch dazu bei, dass neue Schlüsse nur verhalten getätigt werden. Die weiterhin gedämpfte Nachfrage am Bausektor führt dazu, dass die Standorte der österreichischen Sägeindustrie, nach teilweise verlängerten Sommerstillständen, ihren Einschnitt nur auf vermindertem Niveau fortführen. Die dafür notwendige Menge an **Nadelsägerundholz** wird zumeist aus bestehenden Verträgen gedeckt. Die Preise wurden abermals abgesenkt. Der Abtransport der Mengen verläuft meist zufriedenstellend. Auch bei **Kiefer** gab es leichte Preisanpassungen nach unten. **Lärche** wird bei meist gleichbleibenden Preisen regelhaft nachgefragt. Als Herausforderung wird die Personalverfügbarkeit gesehen. Neben fehlenden LKW-Fahrer:innen ist es vor allem auch das

Holzerntepersonal, das auf der Fläche fehlt. Der anhaltend geringe Einschnitt der Sägeindustrie bringt auch einen Mangel an Sägenebenprodukten mit sich bzw. werden anfallende Mengen vermehrt in die Pellets-Produktion umgeleitet. Dementsprechend lebhaft ist die Nachfrage nach **Nadel-industrierundholz**. Der Abtransport und die Übernahme erfolgen zeitnah ohne große Verzögerungen. Die Preise haben zugelegt. **Rotbuchenfaserholz** wird ebenfalls zu gestiegenen Preisen sehr rege nachgefragt. Die anhaltend hohen Preise bzw. die geringere Verfügbarkeit von fossilen Energieträgern heizt den **Energieholzmarkt** weiter an. Die Nachfrage nach allen Sortimenten ist sehr lebhaft. Vor allem bei Brennholz ist die sprunghaft angestiegene Nachfrage trotz teilweise stark angehobener Preise kaum zu decken. Hier gilt es der Verlockung nicht nachzugeben und weiterhin nur Brennholz bester Qualität zu verkaufen.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Inflation, Energie- und Rohstoffkrise, Zinswende und eine drohende Rezession bestimmen weiterhin die Stimmung in der deutschen Wirtschaft und bei den Verbrauchern. Auch im Bauhauptgewerbe nahmen zuletzt Auftragsstornierungen zu. Die weltweite Verschlechterung der wirtschaftlichen Gemengelage spürt auch das Holzgewerbe. Unsicherheit über den künftigen Marktverlauf ist allgegenwärtig. Die Situation beim Nadelschnittholz und

Verbundprodukten bleibt angespannt, eine grundsätzliche Trendwende zeichnet sich noch nicht ab, wobei einige Werke melden, dass die Talsohle wohl erreicht ist. Weiterhin extrem positiv entwickeln sich dagegen die Nebenproduktmärkte. Ausgehend von hohen Energiekosten und der unsicheren Versorgungslage mit fossilen Energieträgern boomt die Holzenergie - ganz gleich ob als Hackschnitzel, Späne, Pellet oder Scheitholz. Die Nachfrage kann nicht erfüllt werden. Auch mittelfristig ist hier mit keiner Trendumkehr zu rechnen. Die Nadelschnittholzindustrie ist meist ausreichend mit Rundholz versorgt. Im Sommer angekündigte Preisrücknahmen konnten bisher aber nicht umgesetzt werden. Waldbesitzende und Forstbetriebe stellen planbare Frischholzeinschläge weitestgehend zurück. Der Schwerpunkt liegt bei der Käferholz- und Kalamitätsaufarbeitung. Die Industrieholzmärkte bleiben



Foto: Pixabay

aufnahmefähig. Die konkurrierende Marktsituation zwischen Energie- und Industrieholz hat sich verschärft. Dieses gilt sowohl für Nadel- als auch Laubholz. Für die Laubholzsaason greifen die zum Teil bereits verhandelten Verträge und bewirken sowohl bei der Buche als auch bei der Eiche steigende Preise. Bei guter Nachfrage zeichnet sich insbesondere für Buchenstammholz ein früher Marktbeginn ab.



Säge

Dipl.-Ing. Markus SCHMÖLZER
Vorsitzender
Österreichische
Sägeindustrie

Die österreichische Sägeindustrie ist sehr gut ins Jahr 2022 gestartet. Durch die bessere Rohstoffbevorratung aus dem Winter und die gute Auftragslage konnte im ersten Halbjahr das Produktionsniveau gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigert werden. Aber bereits im Frühsommer flaute die Nachfrage spürbar ab. Durch die im dritten Quartal daraus entstehende Kaufzurückhaltung mussten die meisten Betriebe ihre geplante Produktion verringern. Auch das Schlussquartal wird für uns aufgrund der unsicheren weiteren Konjunktorentwicklung und des abnehmenden Verbrauchervertrauens eine sehr herausfordernde Zeit. Wir sind aber vorsichtig optimistisch, dass wir trotz weiterer Produktionsrücknahmen noch ein knappes Mengenplus erreichen können. Wesentlich dafür ist natürlich, dass im heimischen Forst in der Holzernte der positive Trend anhält und somit die Rohstoffverfügbarkeit weiterhin gegeben ist. Mit größerer Sorge blicken wir ins nächste Jahr, wo wir uns aktuell noch mit einer deutlich zu geringen Auftragslage konfrontiert sehen. Wichtig wäre jedenfalls, dass sich die Marktlage stabilisiert und sich somit für uns alle die Planungshorizonte wieder erweitern.



Papier- und Zellstoff

Dr. Kurt MAIER
Austropapier

Enormer Kostendruck für alle Betriebe
Seit Jahresmitte hat sich die damals noch positive Grundstimmung deutlich gedreht. Der Kostendruck entlang der gesamten Wertschöpfungskette ist aufgrund der exorbitanten Energiekosten kaum mehr bewältigbar. In allen Kostenbereichen sind absolute Höchstwerte zu verzeichnen, vor allem Energie- und Rohstoffkosten sowie Hilfsstoffe und Chemikalien zur Zellstoffproduktion. Trotz teils guter Auftragslage in den Betrieben, können absatzseitig kaum mehr diese Kosten weiter gegeben werden. Im Hinblick auf die Holzversorgung unserer Zellstofffabriken sehen wir dennoch Potenzial für Faserholzanlieferungen im Nadel- und Laubholzbereich. Die Standorte sind demnach für Durchforstungsholz gut aufnahmefähig.



Platte

Dr. Erfried TAURER
Sprecher
Österreichische
Plattenindustrie

Die Auftragslage in der heimischen Plattenindustrie ist durchwachsen und seit der 2. Jahreshälfte rückläufig. Eine Änderung wird bis Anfang 2023 nicht erwartet, die Dauer dieser Entwicklung ist abhängig von der Entwicklung am Energiesektor, von geopolitischen Faktoren sowie politischen Entscheidungen (zu Green Deal etc.) nicht abschätzbar. Die Rohstoffversorgung mit Holz ist ausreichend, Mindermengen bei Sägenebenprodukten können mit Faserholz ausgeglichen werden. Auch sind weniger Sägespäne infolge gesteigerter Pelletsnachfrage verfügbar, alles bewegt sich auf einem sehr hohen Preisniveau. Dies gilt auch für die Versorgung mit chemischen Produkten, wo die exorbitanten Energiekosten extrem durchschlagen. Die Lagerstände sind ausreichend, es gibt aber freie Kapazitäten, damit ist volle Aufnahmefähigkeit in allen Segmenten gegeben. Die Produktionsbedingungen werden von der Versorgung und den Preisen von Energie und Chemieprodukten sowie den aktuellen Fertiglagerständen beeinflusst. Aktuell besteht eine Vollausslastung, aber kein für die Jahreszeit üblicher Lagerabbau.*



Biomasse

ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender
Österreichischer Biomasse-
Verband

Russland eskaliert weiter die extremen Verwerfungen auf den Energiemärkten durch die Reduktion der Gaslieferungen in die EU sowie durch die Zerstörung der Stromerzeugungskapazitäten und Leitungsinfrastruktur in der Ukraine. Die Sprengung der Gasleitungen Nordstream I und II nur 100 km vor der Küste Deutschlands verdeutlicht die Brisanz der Situation. Die Wechselwirkung zwischen der reduzierten Kapazitätsauslastung der Sägeindustrie und der damit verbundenen Verfügbarkeit von Nebenprodukten erhöht in Kombination mit ausufernden Energiepreisen die Nachfrage nach allen Energieholzsortimenten aus dem Wald für die kommenden Wintermonate. Während traditionelle Holzheizer ihre Brennstofflager bereits für die gesamte Heizperiode 2022/23 vorausschauend gefüllt haben, kann die krisenbedingte Zusatznachfrage für neue Anwendungen wegen der notwendigen Vorlaufzeiten das Angebot phasenweise übersteigen. Von der Strenge des bevorstehenden Winters bzw. der Anzahl an Heizgradtagen hängen in der Endphase der Heizperiode weitere kurzfristige Nachfrageimpulse nach Energieholzsortimenten ab.

Berichte im Marktradar wurden mit Stichtag **3. Oktober** erstellt, werden im **originalen Wortlaut** übernommen und **redaktionell nicht überarbeitet**.
* Kommentare sind aus Platzgründen auf 1.000 Zeichen gekürzt, den vollständigen Marktbericht finden Sie unter www.waldverband.at/Holzmarkt.

Holzmarkt - aktuelle Situation

Stand: 3. Oktober 2022

Sägerundholz Fichte



Faser- und Schleifholz



Energieholz



- Schleppender Geschäftsverlauf und geringe Nachfrage
- Ruhiger Geschäftsverlauf und verhaltene Nachfrage
- Normaler Geschäftsverlauf und normale bis rege Nachfrage
- Reger Geschäftsverlauf und sehr rege Nachfrage



Quelle: www.holz-fair-kaufen.at (Aktualisierung jeweils Anfang und Mitte des Monats)



Haben Sie Käferprobleme?

Regelmäßige Kontrollgänge lassen sich im Wissen um den richtigen Zeitpunkt leichter umsetzen.

Foto: Adobe Stock

Werden Sie Teil eines aktuellen Forschungsprojektes zur Früherkennung der Schwärmzeiten des Buchdruckers im Frühjahr und seiner weiteren Entwicklungsphasen. Teilnehmer:innen erhalten Borkenkäferfallen und beobachten in Ihrem Wald das Zusammenspiel zwischen Zeigerpflanzen und der Entwicklung des Buchdruckers.

SOLLTE Ihnen schon beim Lesen der Überschrift das typische Fraßbild des Buchdruckers und rotadelige Fichten vor Augen stehen, sollten Sie weiterlesen. Dieser Käfer zwingt uns umzudenken und bisherige Forstpraktiken zu hinterfragen. Der weit über sein natürliches Wuchsgebiet bis in alle Tallagen verbreitete langjährige Lieblingsbaum der Forstindustrie, die Fichte, hat mit dem Borkenkäfer, im Zuge des rasant voranschreitenden Klimawandels vermehrt zu kämpfen. Bilder von durch Sturm und Trockenheit geschädigten Wäldern, die anschließend dem Käfer als Massenbrutstätte dienen, sind allgegenwärtig.

Das richtige Timing

Für eine effektive Bekämpfung des Buchdruckers und weiterer Vertreter der Borkenkäfer ist neben einem modernen klimaangepassten Waldbau das richtige Timing von größter Bedeutung. Der

Schwärm- und Befallsbeginn im Frühjahr sind dabei die wichtigsten Kenngrößen, um zeitgerecht nach frisch befallenen Bäumen im Bestand zu suchen. Die regelmäßige Kontrolle im Bestand ist allerdings zeitaufwendig und nicht für alle Waldbesitzer:innen so engmaschig durchführbar. Seit 2007 gibt es die von der Universität für Bodenkultur Wien entwickelte Software PHENIPS, um die Entwicklungszeitpunkte des Buchdruckers in ganz Österreich mit Hilfe von aktuellen Klimadaten zu berechnen.

Eine neue Studie stützt sich nun auf Jahrtausende altes Wissen und nützt die genaue Beobachtung der Natur als Prognose und Signal. Phänologische Ereignisse ausgewählter Baum- und Straucharten werden zur Bestimmung des Zeitpunktes der einzelnen Entwicklungsphasen des Buchdruckers herangezogen. Hierfür wird die Tatsache genützt, dass alle Lebewesen an einem Standort denselben kleinklimatischen Bedingungen ausgesetzt sind und ihre

Entwicklung darauf abstimmen müssen. Natürliche Klimafaktoren wie geographische Breite, topografische Höhe und Exposition, Bodenaufbau und Bodenbedeckung liefern die lokale Grundlage. Wetterelemente, die sich von Jahr zu Jahr in ihrer Intensität ändern können, sind zum Beispiel Niederschlagsmenge und Temperatur. Hinzu kommt als wortwörtlicher Brandbeschleuniger der Klimawandel.

Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, kurz ZAMG, sammelt bereits seit dem späten 19. Jahrhundert phänologische Daten aus ganz Österreich. Phänologie bezeichnet die Lehre der Entwicklungszustände der Pflanzen und des Verhaltens der Tiere im Jahresverlauf. Schon seit der Jungsteinzeit beobachten wir Pflanzen und Tiere und überliefern das gesammelte Wissen. Wir beobachten markante Entwicklungsphasen wie Blattaustrieb, Blüte oder Frucht reife. Imker beobachten den ersten Reinigungsflug ihrer Bienen und der erste

Zitronenfalter oder die erste Schwalbe zeigen uns das Fortschreiten des Frühlings an.

Die Zeigerpflanzen

Basierend auf dem Datensatz der ZAMG und Temperaturdaten wurden die Entwicklungszeitpunkte des Buchdruckers mit Hilfe von PHENIPS für die letzten zehn Jahre berechnet. Auf diese Weise war es möglich nach Zusammenhängen von der Phänologie ausgewählter Baum- und Straucharten mit der Phänologie des Buchdruckers zu suchen. Insgesamt wurden dabei 65 als „Arphasen“ bezeichnete Kombinationen von Pflanzenart und deren Entwicklungsphase mit sieben Entwicklungsphasen des Buchdruckers verglichen. Acht leicht zu erkennende „Zeigerpflanzen“ wurden schließlich ausgewählt, die mit einer bestimmten Entwicklungsphase einen starken Zusammenhang mit einer Entwicklungsphase des Buchdruckers haben.

Der nächste und entscheidende Schritt ist die Testung dieser Zeigerpflanzen im Gelände. Hier wird sich zeigen, welche der Pflanzen sich am besten eignen, um in den verschiedenen Wuchsgebieten Österreichs als Indikator für die Buchdruckerentwicklung zu dienen. Damit kommen Sie ins Spiel! Wir suchen österreichweit interessierte Waldbesitzer:innen, die in ihrem

eigenen Bestand diesen Zusammenhang im Frühjahr 2023 und 2024 untersuchen wollen. Das dafür notwendige Wissen und die entsprechenden Materialien werden in einer eintägigen Schulung zum Thema „integrales Borkenkäfermanagement“ in Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur Wien und der Bundeslehranstalt für Waldwirtschaft gebündelt übermittelt.

Die Teilnahme ist kostenlos und unverbindlich. Die Schulungen finden im November 2022 und Jänner 2023 in Kärnten, Steiermark und Oberösterreich statt. Alle Termine und weitere Informationen finden Sie unter www.wildoekologie.at/ aktuelles. Das Projekt wird gefördert aus dem Waldfonds des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus.



Kontakt

Mag. Stephanie Wohlfahrt
Büro für Wildökologie und Forstwirtschaft Horst Leitner
Tel.: 0650/5450045
E-Mail: wohlfahrt@wildoekologie.at

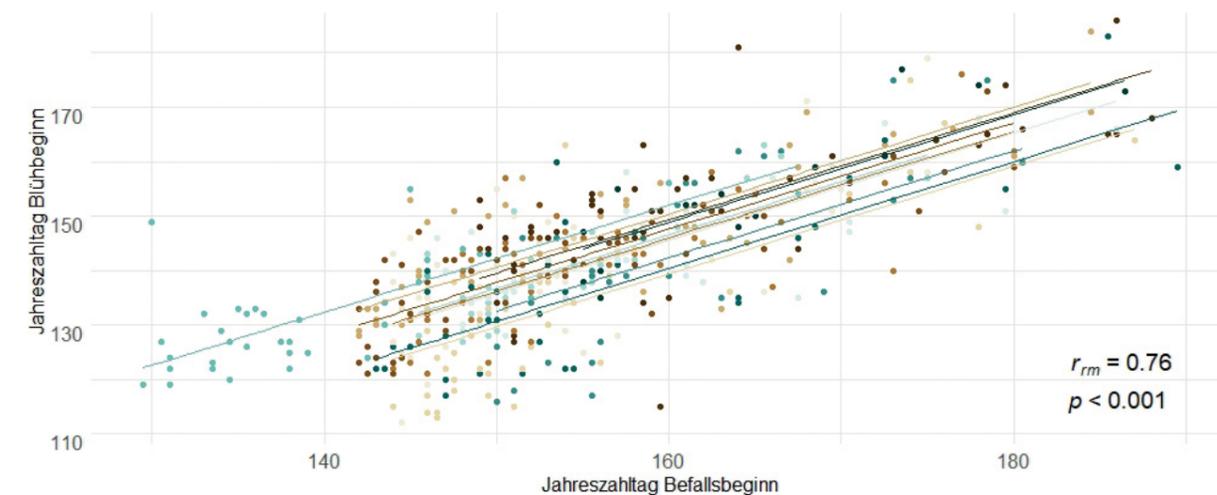


Die Blättentfaltung der Winterlinde kann den Befallsbeginn des Käfers anzeigen. Foto: D. Leissing



Die Blüte des Schlehdorns korreliert eng mit dem Schwärmbeginn des Buchdruckers. Foto: S. Wohlfahrt

Schwarzer Holunder Blühbeginn - Geschwisterbrut F1



Der Zusammenhang zwischen dem Blühbeginn des Schwarzen Holunders und des Befallsbeginns der Buchdrucker Generation F1 zeigt innerhalb, als auch zwischen den Jahren (unterschiedlich gefärbt) einen starken Effekt (rrm: Korrelationskoeffizient, p: Wahrscheinlichkeit, kleiner als Signifikanzniveau von 5 %).

Quelle: Mag. Stephanie Wohlfahrt



Schlägerungsbewilligung – Ja, Nein, Vielleicht?!

Das österreichische Forstgesetz definiert die „Spielregeln“ bei der Waldbewirtschaftung.

Vor Beginn einer jeden flächigen Holznutzung (Kahlschlag) sollte sich jede:r Waldeigentümer:in die Frage stellen, ob der geplante Eingriff eine bewilligungspflichtige Fällung im Sinne des österreichischen Forstgesetzes darstellt. Der nachstehende Artikel beleuchtet die Thematik „freie Fällungen“ und „bewilligungspflichtige Fällungen“ im Sinne des österreichischen Forstgesetzes sowie deren Abgrenzung zueinander. Ziel ist es, den Leser:innen einen Überblick über die zu beachtenden forstgesetzlichen Bestimmungen im Zusammenhang mit einer flächigen Holzschlägerung zu geben.

MAG. ROLAND HINTERBERGER, WV OÖ

Der guten Ordnung halber sei eingangs darauf hingewiesen, dass die nachfolgenden Erläuterungen nur auf Wald im Sinne des Forstgesetzes zutreffen (Definition: § 1a ForstG 1975).

Der Abschnitt VI des österreichischen Forstgesetzes beschäftigt sich generell mit der Nutzung der Wälder. Insbesondere die §§ 85 bis 92 ForstG behandeln die behördliche Überwachung von Fällungen.

Bewilligungspflichtige Fällungen

Im § 85 ForstG sind die bewilligungspflichtigen Fällungen geregelt. Kahlhiebe (Abs. 1 lit. a) und diesen gleichzuhaltende Einzelstammentnahmen (Abs. 2) sind auf einer zusammenhängenden Fläche ab einer Größe von einem halben Hektar (5.000 m²) bewilligungspflichtig. Im

Schutz- und Bannwald gelten gesonderte Regelungen (z. B.: Schutzwaldverordnung BGBl 1977/398). Forstrechtlich sind die Bundesländer Tirol, Vorarlberg und Salzburg ermächtigt, diesbezüglich strengere Regelungen zu treffen (§ 96 und 97 ForstG).

Wichtig dabei ist, dass Eigentumsgrenzen bei der Flächenermittlung unerheblich sind. Das bedeutet, dass angrenzende Kahlfelder ohne gesicherter Verjüngung miteinbezogen werden müssen. Ist beispielsweise auf einer Nachbarfläche ein Kahlhieb entstanden, auf welcher noch keine gesicherte Verjüngung vorhanden ist, so ist diese, wie gesagt, unabhängig vom jeweiligen Grundeigentum bei der eigenen Flächenermittlung hinzuzuzählen.

Eine Definition, wann Einzelstammentnahmen Kahlschlägen gleichzuhalten sind, liefert der Abs. 2 des § 85 ForstG, welcher besagt, dass wenn nach der

Ausführung der Einzelstammentnahme weniger als fünf Zehntel Überschirmung übrig bleibt, diese als Kahlschlag zu werten ist, wobei gesicherte Verjüngungen auf Teilflächen als voll überschirmt einzurechnen sind.

Was versteht nun das Forstgesetz unter einer gesicherten Verjüngung? Eine Verjüngung gilt als gesichert, wenn sie durch mindestens drei Wachstumsperioden angewachsen ist, eine nach forstwirtschaftlichen Erfordernissen ausreichende Pflanzenzahl aufweist und keine erkennbare Gefährdung der weiteren Entwicklung vorliegt (§ 13 Absatz 8 ForstG).

Wann sind Kahlhiebe verboten?

Kahlhiebe, die Boden, Produktionskraft und Wasserhaushalt oder auch die Schutz- und Bannwaldwirkungen erheblich und dauerhaft gefährden, sind

generell verboten. Ebenso sind Großkahlhiebe im Hochwald verboten (§ 82 Forstgesetz). Ein derartiger Großkahlhieb liegt vor, wenn die entstehende Kahlfeldfläche bei einer Breite von bis zu 50 Metern eine Länge von 600 Metern übersteigt oder wenn bei einer Breite von über 50 Metern ein Flächenausmaß von zwei Hektar überschritten wird. Die Flächenermittlung erfolgt auch hier unabhängig von den Eigentumsverhältnissen. Behördliche Ausnahmegewilligungen sind im Einzelfall möglich und zulässig (§ 82 Abs. 3 ForstG).

Freie Fällungen

Im Umkehrschluss zu den bewilligungspflichtigen Fällungen regelt § 86 ForstG die freien Fällungen. Generell sind somit alle (flächigen) Fällungen, welche nicht unter die Bewilligungspflicht subsumiert werden, als freie Fällungen (§ 86/1 lit. d ForstG) einzuordnen. Konkret definiert das Forstgesetz folgende Arten von freien Fällungen:

- Fällungen, nach deren Durchführung eine gesicherte Verjüngung zurückbleibt (Räumung).
- Fällungen infolge höherer Gewalt, die sich aus der notwendigen Aufarbeitung von Schadhölzern einschließlich allfälliger Schlagfrontbegradigungen sowie der Durchführung behördlicher Aufträge ergeben (Katastrophen-/Kalamitätsnutzungen).
- Alle sonstigen Fällungen, soweit auf sie nicht die Bewilligungspflicht (§ 85 Abs. 1 ForstG) anzuwenden ist (z. B.: Kahlschläge bis zu einem halben Hektar).
- Fällungen auf Waldflächen, auf welchen ein Bringungsrecht nach dem Güter- und Seilwegegrundsatzgesetz eingeräumt wird, jedoch nur in dem für die Bringung notwendigen Ausmaß.

Die Bestimmungen über Beschränkungen von (freien) Fällungen in Schutz- und Bannwäldern sowie in der Kampfzone des Waldes bleiben unberührt.

Ergänzend sei an dieser Stelle auf den § 86 Abs. 2 ForstG hingewiesen, da dieser in der Praxis oft nicht so geläufig ist. Dieser normiert: Der/die Waldeigentümer:in hat „freie“ Fällungen (gem. Abs. 1 lit a und b), das bedeutet Räumungen und Kalamitäts- bzw. Katastrophennutzungen, sofern diese ein halbes Hektar oder mehr umfassen, spätestens eine Woche vor Beginn der Behörde

zu melden. Es kann somit vorkommen, dass auch bei einer freien Fällung eine Meldung (keine Bewilligungspflicht!) an die Behörde notwendig wird.

Abschließend sei nochmals darauf hingewiesen, dass die obigen Ausführungen „nur“ für flächige Holznutzungen relevant sind. Pflegeeingriffe wie Stammzahlreduktionen, Durchforstungen, etc. sind jederzeit möglich und aus Gründen der Stabilität und Vitalität auch unbedingt zu empfehlen.

Tipp: Unabhängig davon, ob es sich um eine freie Fällung handelt oder doch um eine bewilligungspflichtige Fällung, sollten Waldeigentümer:innen im Vorfeld auch immer die Bestimmungen zur Hiebsunreife und zum Deckungsschutz beachten:

Hiebsunreife (§ 80 ForstG): In hiebsreifen Hochwaldbeständen sind Kahlhiebe sowie über das pflegliche Ausmaß hinausgehende Einzelstammentnahmen verboten. Das pflegliche Ausmaß wird überschritten, wenn nach der Einzelstammentnahme weniger als sechs Zehntel der vollen Überschirmung zurückbleiben würden. Hiebsunreif sind Hochwaldbestände von nicht raschwüchsigen Baumarten mit einem Alter von noch nicht 60 Jahren (bei gleichaltrigen Beständen). Für raschwüchsige Baumarten hat der Gesetzgeber (mittels Verordnung BGBl 1978/105) die Obergrenze der Hiebsunreife entsprechend verkürzt (z. B.: Douglasie - 40 Jahre, Esche - 30 Jahre, Birke - 20 Jahre, Pappel - 10 Jahre, etc.).

„Keine Regel ohne Ausnahme!“ Es gibt einige Ausnahmegewilligungstatbestände zur Hiebsunreife (§ 81 ForstG). Beispielfähig seien an dieser Stelle energiewirtschaftliche Leitungen, Überbegriff „Bestandesumwandlungen“, wirtschaftliche Notlage des Betriebes, etc. genannt. In der Praxis kommt diese Regelung oftmals bei der Umwandlung von stark geschädigten oder standortuntauglichen Waldbeständen zur Anwendung. Hier wäre es aus forstfachlicher Sicht widersinnig, das Erreichen des Hiebsreifealters abzuwarten.

Deckungsschutz: § 14 des Forstgesetzes regelt die Waldbehandlung entlang der Eigentumsgrenzen und normiert (in Abs. 2), dass jede:r Waldeigentümer:in Fällungen entlang der Eigentumsgrenzen in einer Entfernung von weniger als 40 Meter zu unterlassen hat, wenn durch die Fällung nachbarlicher Wald einer offensichtlichen Windgefahr ausgesetzt würde (Deckungsschutz). In besonders

windgefährdeten Lagen kann die Behörde den Deckungsschutz mittels Bescheid auf bis zu maximal 80 Meter ausdehnen.

Keines Deckungsschutzes bedarf es (Abs. 5), wenn der nachbarliche Wald ein um 30 Jahre über der Obergrenze der Hiebsunreife liegendes Alter erreicht hat und der zum Deckungsschutz Verpflichtete die Fällungsabsicht dem Eigentümer des nachbarlichen Waldes nachweislich mindestens 6 Monate vor Durchführung der beabsichtigten Fällung angezeigt hat. In der Praxis bedeutet dies, dass ein 90-jähriger Hochwald (30 + 60 Jahre) aus nicht raschwüchsigen Baumarten (z. B. Fichte, Tanne, etc.) 6 Monate nach Bekanntgabe der Fällungsabsicht (Empfehlung: schriftlich) an den Nachbareigentümer geerntet werden darf. Ebenso bedarf es keines Deckungsschutzes, wenn die Behörde die Fällung aus Forstschutzgründen (siehe § 44 Abs. 2 ForstG) vorgeschrieben hat (ebenso bei energiewirtschaftlichen Leitungen).

Gerade im Kleinwald ist der Deckungsschutz immer wieder ein Thema. Festgehalten wird an dieser Stelle, dass im Deckungsschutzbereich Pflegennutzungen (Durchforstungen), welche die Stabilität des Bestandes erhöhen, nicht verboten sondern sogar nötig und erwünscht sind.

Abschließend kann man diese Thematik wie folgt zusammenfassen: „Klingt komplex, ist es aber nicht!“ Jeder:in kann, darf und sollte (unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben) seinen Wald aktiv bewirtschaften.



Beispiel für eine gesicherte Verjüngung gemäß § 13 Abs. 8 Forstgesetz.



Oxytocin sorgt für Glücksgefühle, wenn wir mit anderen Menschen zusammen sind. Foto: WV Steiermark



Plädoyer für persönliche Gespräche

Im jetzigen Informationszeitalter scheint es so, als ob Wissen und Informationen jederzeit und überall verfügbar sind. Aber schon Johann Wolfgang von Goethe sagte: "Es ist nicht genug zu wissen – man muss auch anwenden."

MAXIMILIAN HANDLOS

Eine aktuell laufende Mitgliederbefragung des Waldverband Steiermark im Rahmen des Projekt HolzmobRegio präsentiert eine spannende Sichtweise von Waldbäuerinnen und Waldbauern. Es verwunderte doch, dass fast 83 % der Befragten das Internet für den Wissens- und Informationsgewinn nutzen und dass ein Viertel der Waldbesitzer:innen keine forstliche Ausbildung vorweisen kann. Dass sich unter den Mitgliedern des Waldverbandes fast die Hälfte als hofferne Waldbesitzer outen, war doch auch sehr überraschend.

Zeitenwende Corona

Alleine diese Zahlen zeigen, wie sehr forstliche Organisationen darauf fokussieren müssen, ihr Informations- und Beratungsangebot anzupassen. Denn unbestritten ist, dass der Klimawandel eine Veränderung der Waldbewirtschaftung

erfordert. Das "Wie" dazu muss von Waldbewirtschaftern beantwortet werden.

Covid-19 veränderte das Kommunikationsverhalten der Menschheit massiv. Fehlende persönliche Begegnungen wurden durch digitale Wege unterschiedlich kompensiert. Social Media Konzerne erlebten einen ungebremsten Aufschwung. Dass die Vereinfachung der Kommunikation mittels Social Medias wie Facebook und Co für viele sicherlich Vorteile mit sich bringt, ist uns wohl allen klar. Was, wenn persönliche Begegnungen nicht möglich oder gar verboten sind? Der gegenseitige Austausch von Mensch zu Mensch ist ein essentielles Fundament für unsere psychische Gesundheit.

Nach der Entwicklung der Sprache, der Schrift, des Telefons und der Telefax-Technik hat die Digitalisierung in der Menschheitsgeschichte zu einer starken Zunahme der ausgetauschten Nachrichten geführt. All die Angebote im digitalen Informationsaustausch nutzen

einen Aspekt des Menschen besonders – aufregende Neuigkeiten sind für unser Unterbewusstsein eine köstliche Nachspeise, oftmals leider auch viel interessanter und geschmackvoller als die Person, die uns gerade gegenüber sitzt. Die Sozialen Medien befriedigen diesen Hunger in Echtzeit. Sie verschaffen uns viele Wege, um der ganzen Welt selbstausgesuchte Geschichten und Bilder von uns zu vermitteln. Im Gegenzug bekommen wir dafür auch sehr tiefe Einblicke in das Leben anderer.

Auch im Unternehmensumfeld sprechen viele Vorteile für einen digitalen Informationsaustausch. Diese spannen sich von einer ortsungebundenen Teilnahme, über effizientere Abläufe hin zum Potenzial, Kosten zu senken und die Umwelt zu schonen. Auch der Waldverband Steiermark hat in den letzten Jahren viel in digitale Kommunikationswege investiert. Viele Besprechungen, Vorstandssitzungen, auch Holzstammtische werden mittlerweile online durchgeführt. Besonders mit dem Waldmontag, dem digitalen Holzstammtisch des Waldverbandes Steiermark gemeinsam mit der FAST Pichl, gelang der Organisation ein digitaler Informationsaustausch, der bei vielen Mitgliedern und auch außerhalb einen sehr hohen Zuspruch erreichte und erreicht.

Notwendige Glückszutaten

Was wir allerdings auf keinen Fall vergessen dürfen, wir sind noch immer Menschen. Mit unseren Bedürfnissen nach persönlicher Zuwendung, nach

gegenseitigen Emotionen, nach gemeinsamen Gesprächen und Diskussionen – Aug in Aug gegenüber sitzend. Ohne persönliche Interaktion bekommen wir keinen vollständigen Überblick darüber, was andere zu uns sagen. Michael Landers, ein Unternehmensberater und Autor, bringt es auf den Punkt: „Wenn Sie jemanden nicht sehen, steigen die Chancen der Fehlkommunikation stark an.“

Wir dürfen nicht ignorieren, dass sich laut einer Studie bei Menschen, die mindestens zwei Stunden am Tag in Social Media verbringen, die Wahrscheinlichkeit einer „wahrgenommenen sozialen Isolation“ verdoppelt. Menschen, die bei der Kommunikation vermehrt digitale Medien verwenden, werden unsozialer.

Beratungsprozesse finden heute schon sehr verstärkt über digitale Kommunikation statt. Und dieser Trend wird sich sicherlich verstärken. Die traditionelle face-to-face-Beratung steht damit verstärkt vor der Herausforderung, mit diesen modernen Beratungsformen konkurrieren bzw. sich zumindest mit ihnen auseinandersetzen zu müssen. Heute informieren sich viele Menschen vorab bereits übers Internet und kommen daher mit vielen Informationen und Vorwissen zu einem Beratungsgespräch. Hier besteht die Herausforderung nach Relevanz zu selektieren und Wichtiges von Unwichtigen unterscheiden zu lernen.

Menschen erreichen

Einerseits driften die Gesellschaft und daher auch die Waldbesitzer verstärkt in das Anonyme und Unverbindliche,

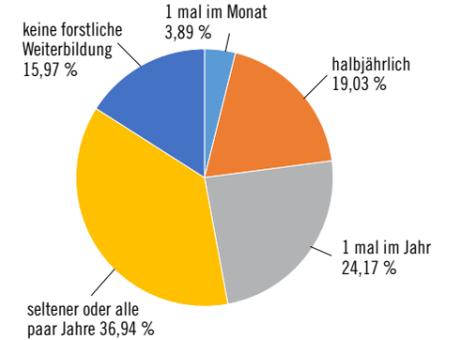
andererseits benötigen Organisationen wie der Waldverband Steiermark Verbindlichkeit, um auf dem Markt entsprechend auftreten zu können. Der Weg von niederschwellig, anonym und unverbindlich zu persönlich und verbindlich stellt sich oft sehr herausfordernd dar.

Die zentrale Frage hat sich aber auch im 21. Jahrhundert nicht verändert – Beratungsangebote müssen sich immer die Frage stellen, ob sie jene Menschen wirklich erreichen, die die Beratung benötigen. Es muss beratenden Organisationen und Beratern allerdings immer bewusst sein, dass die neuen Informationstechnologien in der Bevölkerung ungleich verteilt sind. Daher ist auf keinen Fall davon auszugehen, dass eine Beratung über Neue Medien und Kommunikationsformen automatisch auch den Weg zu den potenziellen „Modernisierungsverlierern“ in unserer Gesellschaft ebnet.

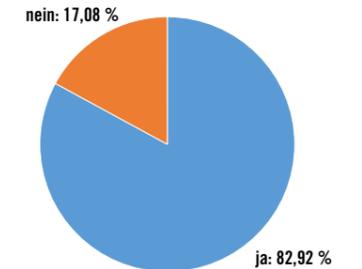
Wir dürfen uns nicht täuschen lassen, wir müssen in die Augen schauen können – wir müssen den Spagat schaffen und vom digitalen, niederschweligen, anonymen Angebot zum direkten, persönlichen Kontakt mit den Menschen kommen. Das Du und Du, das in die Augenschauen, das persönliche Gespräch prägen die Stärke der ländlichen Regionen, das Besondere der Land- und Forstwirtschaft seit Generationen. Das Zusammenarbeiten, das Zusammenstehen braucht als Grundlage den persönlichen Austausch unter uns. Wir als Organisation, die tausende bäuerliche Familien vertritt, müssen unsere Verantwortung wahrnehmen und Angebote kreieren, die diesen Erfahrungsaustausch ermöglichen.

Die Erfahrungen im Projekt HolzmobRegio zeigen, dass es mit entsprechendem Know How und vorhandenen Ressourcen möglich ist, breite Informationen über digitale Wege in die forstwirtschaftliche Community hinauszubringen und parallel dazu den persönlichen Austausch durch Forstpraxisveranstaltungen und dem Angebot verfügbarer persönlicher Beratung zu fördern. Schon Konfuzius sagte: "Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun, und ich werde es können". Zeigen und Tun lassen ist vor Ort vielfach einfacher, als es über den heißen Draht im www zu vermitteln.

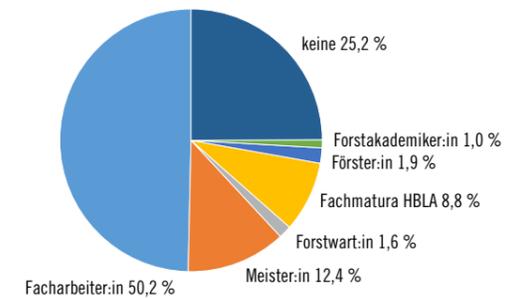
Wie häufig nehmen Sie im Jahr an forstlichen Weiterbildungsangeboten teil?



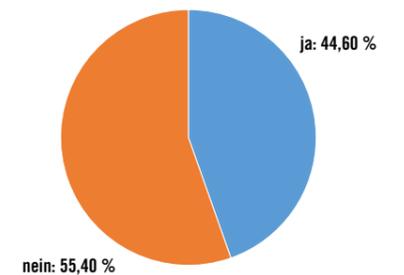
Nutzen Sie das Internet um Informationen zur Waldbewirtschaftung zu erhalten?



Höchster land- und forstwirtschaftlicher Ausbildungsgrad der Waldbesitzerin/des Waldbesitzers?



Sehen Sie sich als hofferne:r Waldbesitzer:in?





Zuerst Bekannte, dann Freunde und jetzt ein unschlagbares Team in der Arbeitswelt. Foto: Anna Zettl

Jungunternehmer in der Forstbranche

Eine professionelle Waldpflege ist für die Gesundheit und Dauerhaftigkeit unserer Wälder von entscheidender Bedeutung. Daher benötigt es junge, gut ausgebildete und motivierte Unternehmer.

ANNA ZETTL

Die gebürtigen Weststeirer David Fuchsichler und Gerhard Marcher aus dem Bezirk Voitsberg sind gelernte Land- und Forstmaschinentechniker. Beide sind auf einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen und haben schon als Kind eine enge Beziehung zur Land- und Forstwirtschaft aufgebaut. Nach dem Abschluss der Pflichtschule absolvierte der Eine eine dreijährige Ausbildung in einer land- und forstwirtschaftlichen Fachschule. Der Andere stieg direkt in die Arbeitswelt ein. In dieser Zeit legten sie auch die Prüfungen für den Forstfacharbeiter ab.

Kennen tun sich Beide schon lang und mit der Zeit wurde aus einer guten Freundschaft ein eingespieltes Team.

Gerhard hat bereits früh nach seiner Lehrabschlussprüfung als Forstarbeiter in einem Holzschlägerungsunternehmen zu arbeiten begonnen. Nach einigen Jahren wagte er dann 2018 den Weg in die Selbstständigkeit. David verblieb

noch länger in seinem Lehrberuf und startete zuerst gemeinsam mit Gerhard nebenberuflich als Agrardienstleister. Im Jahr 2020 beschloss auch er, dass er sich selbstständig macht. „Wir haben dazu ein freies Gewerbe bei der Wirtschaftskammer Steiermark angemeldet,



Baumabtragungen in Siedlungsgebieten mit Steigeisen und Motorsäge. Foto: David Fuchsichler

Fakten & Details

Jungunternehmer:

Gerhard Marcher
Holzschlägerung & Bringung Marcher
Kainach bei Voitsberg
David Fuchsichler
Agrar Dienstleistungen Fuchsichler
Geistthal-Södingberg

Ausstattung Forst:

8,5 to Funkseilwinde
Hilfsseilwinde
Forstanhänger STEPA
Rückezege
5125R John Deere
T5 110 New Holland
Spindelkeile
Motorsägen

eine Steuerberaterin aufgesucht und die nötigen Versicherungen wie: Sozialversicherung, Haftpflicht- und Ausfallversicherung abgeschlossen“, erklären sie. „Seither sind wir das ganze Jahr gemeinsam unterwegs. Im Sommer in der Landwirtschaft und ab Herbst bis ins Frühjahr im Forst. Nur das Schneeräumen im Winter erledigt jeder von uns in der eigenen Heimatgemeinde“, schmunzeln sie.

Dienstleistungen Forst

Gearbeitet wird mit Traktor, Seilwinde, Rückezege und Forstanhänger. Seit kurzem haben sie auch in eine Hilfsseilwinde investiert. „Diese ist einfach nicht mehr wegzudenken, wir sind meistens im steilen Gelände unterwegs, nur das Hilfsseil ziehen zu müssen ist eine extreme Erleichterung für uns“, sagen sie. Die Partien gehen von ca. 100 bis 700 Festmeter aufwärts, von Durchforstungen bis hin zur Starkholzernte. Ihre Baustellen erstrecken sich über den gesamten Bezirk Voitsberg.

Eines ihrer Spezialgebiete sind Baumabtragungen in Siedlungsgebieten, was laut den Forstarbeitern immer mehr nachgefragt wird.

In den kommenden Jahren wollen beide in einen Baggerprozessor investieren. Jedoch wollen sie eine „Traktorpartie“ bleiben. „Handpartien sterben aus, das Geschäft läuft gut, warum sollten wir da auf eine Seilbahn oder sonstiges umsteigen wollen“, sind die Abschlussworte der Jungunternehmer.



Die Initiatorinnen zur Gründung des internationalen Dachverbandes der Forstfrauen. Foto: M. Handlos

Internationaler Forstfrauen Dachverband

Als historisch kann die Willensbekundung von Forstfrauenorganisationen aus der Ukraine, Polen, Island, Deutschland, Slowenien und Österreich bezeichnet werden: Das erklärte Ziel ist ein internationaler Dachverband.

MAXIMILIAN HANDLOS

Am WALDCAMPUS Österreich in Traunkirchen, am wunderschönen Traunsee in Oberösterreich, Österreich, gelegen, fand am 27. und 28. Mai 2022 die 3. Internationale Forstfrauenkonferenz statt. Auf Initiative der Forstfrauen und des internationalen Interreg Danube Transnational-Projektes Fem4Forest beteiligten sich mehr als 70 Teilnehmer:innen aus 12 Ländern Europas im größten forstlichen Bildungszentrum Europas an der Durchführung einer sehr interessanten Veranstaltung.

Forstfrauen Dachverband

Der krönende Höhepunkt der Konferenz fand am Abend des ersten Konferenztags im Hois'nwirt am Traunsee statt. Die Initiative zur Gründung eines Internationalen Forstfrauen-Dachverbandes wurde von den Initiatorinnen Nike Krajnc aus Slowenien, Iza Pigan aus Polen, Ragnhildur Freysteinsdóttir aus Island, Maren Ammer aus Deutschland,

Lesya Loyko aus der Ukraine und Österreichs Forstfrau der ersten Stunde Dagmar Karisch-Gierer präsentiert. Gemeinsam arbeiten die sechs Vertreterinnen daran, bis zum Ende des Jahres 2022 den internationalen Forstfrauen-Dachverband zu entwickeln und die Gründung durchzuführen.

Vernetzung im Fokus

Vernetzung auf allen Ebenen war sowohl Ziel als auch Inhalt der Konferenz. Basis für die Vernetzung war die gemeinsame und doch länderspezifisch unterschiedliche Rolle, die Frauen in der Forstwirtschaft spielen – und noch wichtiger: jene, die sie spielen könn(t)en! Wie können Frauen ihre Chancen in der Forstwirtschaft realisieren? Was bringt ihnen das und der gesamten Forstwirtschaft?

Das Stärken und Vertiefen des internationalen Netzwerkes bis zur Erarbeitung von konkreten Aktivitäten, um eine verstärkte Teilhabe von Frauen in der Forst- und Holzwirtschaft Europas zu erreichen, bildete den roten Faden der

Konferenz. Projektmitarbeiter:innen aus Fem4Forest präsentierten Ergebnisse aus einer Umfrage, die im Rahmen dieses Projektes unter Waldbesitzerinnen, Mitarbeiterinnen in der Branche, Schülerinnen und Studentinnen durchgeführt wurde und klar zeigt, wie Frauen ihre Chancen in der Forstwirtschaft einschätzen, wo der Schuh drückt und was sie sich wünschen.

Ein berührender Punkt der Konferenz stellte der Beitrag von Lesya Loyko von FORZA aus der Ukraine dar. Sie beschrieb, wie Frauen auch unter den furchtbaren herrschenden Bedingungen für den mittelbar und unmittelbar von den Kriegshandlungen betroffenen Wald weiterarbeiten und versuchen, ihre Tätigkeit so gut wie möglich aufrechtzuerhalten und gleichzeitig ihre Landsleute zu unterstützen.

Konkret werden

Am zweiten Konferenztag erweiterten Impulsvorträge von Eveline Breitwieser-Wunderl, Porsche Holding GmbH in Salzburg und Victoria Rammer, FH Oberösterreich – Campus Hagenberg, das Blickfeld der Teilnehmer:innen. Beide brachten auf den Punkt was es auf unterschiedlichsten Ebenen braucht, um die Geschlechtergerechtigkeit voranzubringen. Mit diesen Impulsen wurden die Teilnehmerinnen unter dem Motto „Wachstum für die Zukunft“ in fünf Arbeitsgruppen (Bildung&Jugend, Internationale Kooperation, Forschung & Entwicklung, Sichtbarkeit, Waldbesitzerinnen) geschickt, mit dem Auftrag, drei konkrete Maßnahmen für den jeweiligen Bereich zu erarbeiten.

Was bleibt, ist die Erkenntnis, dass Vernetzung, Kommunikation, Kooperation und Wissenstransfer die zentralen Themen dieser zukunftsweisenden Konferenz für Frauen in der Forst- und Holzwirtschaft waren.



Foto: www.waldsetzen.jetzt

Zahlreiche Unternehmen, Vereine und Schulen nutzen das Angebot von Waldsetzen.jetzt.

Waldsetzen.jetzt bildet *Bewusstsein*

Es ist wichtig, Bewusstsein zu schaffen, dass nachhaltig bewirtschaftete Wälder für eine enkeltaugliche Zukunft sorgen. Unternehmen spenden daher Arbeitszeit, um mit Mitarbeiter:innen Bäume zu pflanzen.

AUS einer Idee wurde eine Initiative, die sich gemeinsam mit der Bewegung „Enkeltaugliches Österreich“ nun weiterentwickelt: Waldsetzen.jetzt holt Freiwillige in den Wald, die unter Anleitung von Forstfachkräften enkeltaugliche Mischwälder pflanzen. Es wurden mit Freiwilligen bereits mehr als 50.000 Bäume gesetzt. Geboren wurde das Projekt in Niederösterreich. Jetzt wird es, gemeinsam mit den Waldverbänden und „Enkeltaugliches Österreich“ schrittweise auf ganz Österreich ausgeweitet.

„Es ist jetzt wichtiger denn je, bei den Menschen Bewusstsein dafür zu schaffen, dass ein nachhaltig bewirtschafteter Wald, für eine enkeltaugliche Zukunft sorgt.“ berichtet Barbara Holzer-Rappoldt, von der Bewegung „Enkeltaugliches Österreich“. Zielführend ist, dass auch waldferne Menschen verstehen, dass ein außer Nutzung gestellter Wald CO₂ neutral ist. Erst durch die Verwendung des Holzes als Rohstoff für Möbel, Wohnbau, etc. nutzen wir das volle Potenzial als CO₂-Speicher. Wälder müssen dafür jedoch nachhaltig bewirtschaftet werden. Das heißt, die Stabilität, Gesundheit und Biodiversität dürfen durch die Pflege und Ernte nicht abnehmen. Ein geschlossener Kreislauf mit klimafitem,

standortgerechtem Pflanzenbestand, der allen Wetterbedingungen trotzt, muss gewährleistet sein. Das ist durchaus österreichweit umsetzbar.

Darum geht es also bei Waldsetzen.jetzt? Ja. Der nachhaltig bewirtschaftete Wald, Waldpflege aber auch die Holzernte soll den Menschen, die selbst keine Flächen besitzen, in der Praxis nähergebracht werden. Gleichzeitig werden Waldbesitzer:innen unterstützt. Unternehmen, die sich für einen Aktionstag entscheiden, berichten danach mit Freude über die Erfahrung und das Gelernte.

„Durch die Zusammenarbeit von Waldbesitzer:innen und waldfremden Personen werden Vorurteile überwunden und Verständnis sowie Empathie kommen auf. Nebenbei entsteht ein Wald für die Zukunft.“ erzählt Viktoria Hutter, von Waldsetzen.jetzt. Dies passiert am allerbesten durch das gemeinsame Tun.

Fit für 2050?

Leider verlieren wir gerade große Waldflächen – in Mitteleuropa sind aufgrund klimatischer Veränderungen vor allem Reinkulturen von Borkenkäferkalamitäten betroffen. Hier ist rasches



Eingreifen gefordert, denn wo jahrzehntelang nur eine Baumart gepflanzt wurde, braucht die Natur etwas länger, um wieder ein Gleichgewicht herzustellen. Klimafitte und enkeltaugliche Mischwälder sind also das Ziel, und das lässt sich durch die Aktionstage von Waldsetzen.jetzt rascher erreichen. Johannes Gutmann, Sonnentor-Gründer, war mit einem Teil des Sonnentor-Teams bei einem Aktionstag dabei. Sein Resümee: „Ein schönes Gefühl, aktiv etwas für unsere Erde zu tun und neues Leben entstehen zu lassen!“ Auch der Biohof Achleitner aus Oberösterreich pflanzte bereits 1.700 Bäume. Andi Achleitner fasste zusammen und freute sich über: „... die Gewissheit, dass aktiver Klimaschutz gar nicht kompliziert ist und sogar richtig viel Spaß machen kann.“

Auch Schulklassen waren an Aktionstagen beteiligt. Die Handelsakademie Waidhofen/Thaya, die HBLFA Francisco Josephinum Wieselburg und die Landwirtschaftliche Fachschule Hohenlehen entsandten Schüler:innen, die mit viel Engagement Baumsetzlinge pflanzten – zum Teil sogar unter erschwerten Bedingungen, da sich manche Waldflächen in Steillagen befanden.

Das Organisationsteam von Waldsetzen.jetzt ist sehr zufrieden mit dem Zwischenergebnis und arbeitet bereits an den Aktionstagen im Herbst 2022. Weitere namhafte Unternehmen haben sich schon gemeldet, auch seitens der Waldbesitzenden wird das Projekt zunehmend positiv angenommen.



Kontakt & Info

Viktoria Hutter
E-Mail: viktoria.hutter@waldsetzen.jetzt
www.waldsetzen.jetzt
Enkeltaugliches Österreich
E-Mail: www.etoe.at



Forstbranche in Brüssel: Wälder dürfen nicht zu Kohlenstoffmuseen verkommen.

Foto: A. Louvet

Die Zukunft unserer Wälder

AM 31. August 2022 haben sich auf Einladung von MEP Simone Schmiedtbauer zahlreiche Spitzenvertreter der österreichischen und bayerischen Forstbranche sowie der europäischen Sägeindustrie in Brüssel versammelt um mit Vertreterinnen und Vertretern der EU-Institutionen über waldbezogene EU-Politik und damit über die Zukunft der Waldbewirtschaftung zu diskutieren. Neben Franz Titschenbacher (Präs. LK Steiermark, Forstausschussvorsitzender LKÖ) und Kurt Ramskogler (PEFC), waren auch unser Obmann Rudolf Rosenstatter und GF Martin Höbarth vom Waldverband Österreich Teil der hochrangigen forstlichen Abordnung.

Die Tatsache, dass unsere Wälder auch weiterhin nachhaltig bewirtschaftet und gepflegt werden müssen, um damit die verstärkte Holzverwendung als einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu gewährleisten, eint alle Vertreter gleichermaßen. Holz ist die Zukunft. Ob als nachhaltige Quelle für Baustoffe und Energie, als grüne Lunge unseres Kontinents oder als Naherholungsgebiet, der nachhaltig bewirtschaftete Wald ist die

Antwort auf zahlreiche aktuelle Herausforderungen, wie etwa den Ausbau einer klimaneutralen Wirtschaft bis 2050. Dafür braucht es die aktive nachhaltige Waldbewirtschaftung. Sie ist Grundlage für forstliche Familieneinkommen, die nachhaltige Waldpflege gewährleisten und damit all die positiven Wirkungen des Waldes für unsere Gesellschaft und die kommenden Generationen sichern.

„Es geht um enorm viel, das muss uns in unserem Handeln stets bewusst sein Für mich ist klar: Es geht um den Green Deal, um Klima und Umwelt, um die Erneuerbare-Energien-Richtlinie, leistbare Energieversorgung und um alle, die den Wald als Erholungsraum schätzen und sich ehrliche Nachhaltigkeit wünschen. Es geht um mehr als zwei Millionen Menschen in der EU, die ihr Einkommen aus dem Wald erwirtschaften und um 16 Millionen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. Wälder dürfen nicht nur zu geschützten Kohlenstoffmuseen verkommen. Es geht um die Zukunft der aktiven nachhaltigen Waldbewirtschaftung, wie wir sie seit Generationen leben“, weiß Schmiedtbauer.

AKTION 
Nordchain
Forst- und
Schneeketten




INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at



Elsbeere - Buch zum Baum

Das „BUCH ZUM BAUM“ macht seinem Titel alle Ehre! Auf 610 Seiten und in fünf Hauptkapitel „ElsbeerReich“, „Elsbeere genau betrachtet“, „Österreich Elsbeer reich“, „Elsbeer Holz Geheimnisse“ sowie „Historisches zur Elsbeere“ werden Erfahrungen, Aktivitäten und Forschungsergebnisse zur Elsbeere präsentiert.

Der Elsbeere wird als „klimafitte Baumart“ eine weitere Verbreitung zugesprochen und eine „goldene Zukunft“ prognostiziert. Lesen Sie, lachen Sie und staunen Sie, informieren auch Sie sich über diesen „besonderen Baum“! Holen Sie sich Anregungen und setzen auch Sie Elsbeer-Bäume!

Weitere Informationen unter www.elsbeere-wienerwald.at, Bestellung unter elsbeere@aon.at (ISBN 978-3-900397-01-2). Der Abgabepreis ist dank Förderung 10,90 Euro.

Wir sind Ihr FORSTPROFI

NEU

800 Seiten Katalog für Landwirtschaft **gratis** anfordern!



faie.at/forst

4844 Regau, Handelsstraße 9
Tel. 07672/716-0, info@faie.at



Kranseilwinde hydraulisch

mit Funksteuerung
1700 kg Zugkraft
35 Meter 8 mm Drahtseil
mit Haken
Best. Nr. 112393



€ 2235,-



Lucas Raß beim Aufmessen von Kiefer-Blochen am Lagerplatz. Foto: Karl Kurath

Mein Name ist Lucas Raß, ich bin 18 Jahre alt und komme aus St. Georgen im Lavanttal. Ich besuche die 5. Klasse der HBLA für Forstwirtschaft in Bruck an der Mur und habe diesen Sommer ein vierwöchiges Praktikum beim Waldverband Kärnten absolviert.

IN dieser Zeit habe ich einen Einblick in die Forstwirtschaft Kärntens und das umfangreiche Aufgabengebiet eines Försters gewinnen können. Der Berufsalltag ist sehr spannend und abwechslungsreich.



Andreas Scheck verstärkt den Waldverband Kärnten in der Rundholzlogistik. Foto: Johann Rauter

Mit Freude stellen wir Andreas Scheck, Jahrgang 1976, als neuen Kollegen im Waldverband Kärnten-Team vor. Der gebürtige Spittaler unterstützt seit August mit seinem eigenen Rundholz-LKW die Holzabfuhr in Oberkärnten und im Gailtal.

Vielseitiges Praktikum beim *Waldverband*

Arbeitsschwerpunkte sind die Abwicklung des Holzverkaufes, die Organisation der Holzschlängerung sowie die Logistik und Einteilung der Frächter. Kenntnisse über Rundholzqualitäten und die Ausformung gut absatzfähiger Sortimente sind Voraussetzungen dafür. Damit es aber überhaupt so weit kommt, braucht es ein fundiertes waldbauliches Wissen. Aufforstung und Pflegeeingriffe müssen rechtzeitig und sinnvoll durchgeführt werden, was mir von den Betreuungsförstern des Waldverband Kärnten bestmöglich erklärt wurde. Auch die Notwendigkeit einer guten Walderschließung wurde mir nahegelegt, denn nur dadurch können Waldstücke effizient und günstig bearbeitet und gepflegt werden. So konnte ich auch Einsicht in die Planung, Trassierung und den Bau einer Forststraße erhalten.

Besonders interessant fand ich die Waldberatungen bei Kleinwaldbesitzern.

Hierbei wird meist ein Gesamtkonzept für Waldbesitzer ohne oder mit geringer forstlicher Ausbildung erarbeitet. Es werden sehr viele Themen aufgegriffen – vom Erschließungskonzept, über notwendige Pflegemaßnahmen bis hin zur Planung von Holzernteeinsätzen inklusive Ausformungshinweisen und dem Absatz der verschiedenen Rundholzsortimente. Besonders hier wird bewusst, was es heißt, Forstwirtschaft zu betreiben und welcher Aufwand dahintersteckt.

Als Praktikant beim Waldverband Kärnten habe ich besonders geschätzt, dass man sich die Zeit genommen hat, mir die Abläufe und das Warum zu erklären. Das Arbeitsklima ist sehr freundlich und man ist bemüht, Wissen weiterzugeben. Ich durfte fast alle Förster einmal begleiten, was mein Praktikum sehr vielseitig gemacht hat. Ich konnte von jedem etwas lernen und dadurch viel für meine Zukunft in dieser Branche mitnehmen.

Rundholz-LKW-Fahrer für *Oberkärnten*

ANDREAS Scheck blickt auf eine langjährige und vielfältige Berufserfahrung zurück. Nach dem Besuch der Volksschule und Hauptschule in Spittal an der Drau absolvierte er die Lehre zum Karosseriespengler und Autolackierer. Anschließend an den Grundwehrdienst verschlug es ihn für zwei Jahre nach Tirol in die Gastronomie. Die folgenden einhalb Jahre verbrachte er in Norwegen, wo er als Subunternehmer für die Österreichischen Bundesforste in der Holzernte tätig war. Im Alter von rund 30 Jahren kam der Wunsch nach einer beruflichen Veränderung und so machte er den LKW-Führerschein. Nach

mehreren Jahren als LKW-Fahrer im Baugewerbe, stieg er mit 38 Jahren auf den Rundholz-LKW um und ist seitdem, mit zwischenzeitlich kurzer Tätigkeit im Tunnelbau, in der Holzlogistik beschäftigt. Nebenbei bewirtschaftete er elf Jahre lang einen Milchviehbetrieb.

Andreas Scheck lebt mit Partnerin und Sohn in Spittal und verbringt als Naturmensch seine Freizeit gerne beim Fischen oder in der Sauna.

Kontakt

Andreas Scheck
Tel.: 0676/83555704

Team Waldverband *unterwegs* im Land

ANFANG Mai fanden die Staatsmeisterschaften der Waldarbeit für Schüler:innen und Student:innen am Litzlhof statt. Der Waldverband Kärnten sponserte die T-Shirts für Wettkampfteilnehmer und Helfer und war an beiden Austragungstagen personell vertreten. Unser Oberkärntner Förster Hansi Rauter übernahm aufgrund seiner persönlichen Erfahrung im Waldsport den Schiedsrichterposten in der Disziplin „Fallkerb“. Mit beeindruckenden Leistungen erschnitten die Schüler:innen vom Litzlhof den Heimsieg.

Am 14. Juni 2022 veranstalteten der Kärntner Forstverein und die Bezirksforstbehörde den Walderlebnistag in Spittal an der Drau. Hunderte Schüler:innen folgten der Einladung in den Stadtpark, um sich bei vielen Ausstellern zu Themen rund um die Waldbewirtschaftung zu informieren. Gemeinsam mit dem Forstreferat der Landwirtschaftskammer Kärnten brachten wir den Interessierten die unterschiedlichen Holzarten näher.

In besonderer Erinnerung bleiben die beiden Waldausgänge mit dem

Kindergarten Frauenstein und Meiselding Anfang Juli, organisiert von Walter Auswarth. Bei jeweils drei Stationen erfuhren die Kinder Wissenswertes über den Lebensraum Wald. Bei unserer Station durften die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen und gestalteten mit selbst gesammelten Materialien ihr eigenes Waldbild. Besprochen wurden dabei die Funktionen des Waldes. Besonderes Augenmerk lag außerdem auf dem Thema „Müllentsorgung“ im Wald, da die Kinder neben Zapfen, Hölzern und Flechten auch Getränkedosen und Glasflaschen fanden. Die strahlenden Augen und das begeisterte Mittun der kleinen Waldbesucher waren der Beweis für einige gelungene Stunden.

Als Waldverband Kärnten waren wir auch auf der Internationalen Holzmesse vertreten, die von 31. August bis 3. September 2022 in Klagenfurt stattfand. Am gemeinsamen Stand mit dem Forstreferat der LK Kärnten und dem Kärntner Waldpflegeverein durften wir unzählige Besucher:innen begrüßen und viele nette Gespräche führen.



Wedenig und Rauter bei den Staatsmeisterschaften der Waldarbeit am Litzlhof. Foto: Lackner



Viele interessierte Schüler:innen besuchten den Walderlebnistag in Spittal.



Stippich erklärt den Kindern des Kindergartens Frauenstein die Funktionen des Waldes.



Das WVG-Team am ersten Tag der Internationalen Holzmesse in Klagenfurt. Fotos (3): Wedenig

Kurskalender der *FAST Ossiach*

Profis im Einsatz - Achtung Holz in Spannung!

(SVS-Sicherheitshunderter)
von 8. bis 9. November 2022

Motorsägengrundkurs für Frauen

von 14. bis 18. November 2022

Motorsägen- und Waldarbeits-training mit Sicherheitspaket für WVG Mitglieder

von 28. bis 30. November 2022

Motorsägengrundkurs

von 9. bis 13. Jänner 2023 oder von 16. bis 20. Jänner 2023

Professioneller Forstschlepper- und Kranhängereinsatz - Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit

von 23. Jänner bis 3. Februar 2023

Holzausformung und Holzverkauf - Zertifikatslehrgang

von 30. Jänner bis 10. Februar 2023

Forstfacharbeiterkurs - Fachlehrgang Forstwirtschaft

von 13. Februar bis 24. März 2023

Die Anmeldung zu den Kursen ist auf unserer Homepage (www.fastossiach.at) im Kurskalendarer möglich. Fragen zu unseren Kursen beantworten wir Ihnen gerne per E-Mail (fastossiach@bfw.gv.at) oder telefonisch unter 04243/224511.



Die „Holzverblauung“ soll durch Forschungen neu interpretiert und aufgewertet werden. Foto: L. Sommerauer

Vom Makel zur Marke

Fachleute aus Oberösterreich und Salzburg entwickeln ein Verfahren, um den Wert von blau verfärbtem Fichtenholz zu erhalten.

VON Borkenkäfern befallenes Fichtenholz kann unter einem Makel leiden: Der Käfer überträgt einen Pilz, der das Holz blau verfärbt, aber die Zellwände nicht angreift. Das Holz ist dann allerdings um 25 bis 30 Prozent weniger wert. Im Projekt „denimFICHTE“ will ein bundesländerübergreifendes Team aus Wirtschaft und Forschung den optischen Mangel neu interpretieren und aufwerten.

Regionale Verfügbarkeit

Die Idee stammt vom Building Innovation Cluster der oberösterreichischen

Standortagentur Business Upper Austria. „Bei den aktuellen Lieferketten- und Verfügbarkeitsproblemen ist es umso wichtiger, regionale Ressourcen entsprechend zu nutzen und wertzuschätzen“, betont Gabriel Gruber, Projektmanager im Building Innovation Cluster. Gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, der Regio Holzmanufaktur, dem Holzhandelsunternehmen Keplinger GmbH, der FH Salzburg Campus Kuchl und dem Holztechnikum Kuchl wird ein Verfahren entwickelt, das den Bläuegrad gezielt steuern soll.

Neuer Werkstoff

Dabei verzeichnet das Projektteam bereits Erfolge: Unter kontrollierten Rahmenbedingungen ist es gelungen, das Pilzwachstum zu beeinflussen und ein gleichmäßiges Verfärben herbeizuführen. Im Moment befindet sich das Verfahren noch in der Patentierungsphase. Parallel dazu wird mit dem Oberösterreich Tourismus und der Creative Region Linz & Upper Austria an Designprojekten mit dem Material gearbeitet. Bis Ende des Jahres soll die Produktion starten und der neue Werkstoff für die Einrichtungsbranche zur Verfügung stehen.

Kontakt

Erich Gaffal,
Clustermanager Building Innovation
Cluster
Business Upper Austria – OÖ
Wirtschaftsagentur GmbH



Wird verblautes Fichtenholz das nächste „Retrotimber“? Foto: Business Upper Austria

WEGEBAU IN PERFEKTION

LU | HEMETSBERGER GmbH
+43 (0) 664 40 18 195
office@lu-hemetsberger.at
www.lu-hemetsberger.at

26. – 28. Sept. 2023
Stuhleck | Steiermark

AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN
Cranab®
LINDHAM 2 • A-4111 WALDING • TEL. & FAX: 07234 / 84 897
MOBIL +43 (0) 664 / 65 77 541 • www.forstmaschinen.co.at

Waldverbandaktuell

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Anzeigenschluss
für die Ausgabe 1/2023 ist der
15. Dezember 2022

Mit einer Einschaltung im „Waldverband aktuell“ erreichen Sie auf einfache Art und Weise rund 73.000 engagierte österreichische Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. „Waldverband aktuell“ bietet namhaften und mit der Forstwirtschaft eng in Kontakt stehenden Firmen Platz für Einschaltungen.

Kontakt:

Waldverband Österreich
Schauflegasse 6, 1015 Wien
Tel.: 01/53441-8596
E-Mail: m.woehrle@lk-oe.at

MARKIERSTÄBE (200 STK.)
aus Fiberglas | in blau, gelb & orange erhältlich
FÜR € 130,00
*Versandkostenfrei ab Bestellwert von €150
07662/ 8371 20
www.pronaturshop.at

FriedWald®
Die Bestattung in der Natur

Neue Ertragsmöglichkeiten für Ihren Forst

Vom Wald zum FriedWald

Nutzen Sie das wachsende Interesse an der Waldbestattung. Als Pionier und Marktführer bei Bestattungswäldern bietet FriedWald Waldeigentümern eine leistungsfähige Partnerschaft.

Ihr Kontakt für eine kostenlose Beratung:
Monika Graber, MA
Standortentwicklung
FriedWald GmbH
Telefon: +43 660 7755683
E-Mail: monika.graber@friedwald.at
www.friedwald.at/standortentwicklung

BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT



JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN: VOR ORT, TELEFONISCH ODER ONLINE

Qualitätspflanzen für Aufforstungen, Rekultivierungen von Sonderstandorten, Bepflanzung von Waldrändern, für Hecken und die Gestaltung von naturnahen Gärten.

-  NADEL- & LAUBBÄUME
-  WILDSTRÄUCHER & HECKEN
-  OBSTBÄUME
-  CHRISTBÄUME
-  ZUBEHÖR

Unsere Pflanzen sind wurzelnackt. Fichte und Lärche sind auch im Topf erhältlich.

HERBSTAUFFORSTUNG - EINE ALTBEWÄHRTE METHODE

Die Anlage einer Herbstkultur ist in den letzten Jahren immer beliebter geworden. Die Nutzung der Winterfeuchte im Boden ist der größte Vorteil beim Anwachsen der Jungpflanzen. Entscheidend für den Anwuchserfolg ist jedoch die Wahl des richtigen Pflanzzeitpunktes, welche von Baumart zu Baumart stark differiert.

Nähere Informationen finden Sie auf www.bfz-gruenbach.at

DIE BFZ-FORSTGÄRTEN - SECHSMAL IN OÖ & NÖ

- **Forstgarten Frankenmarkt**
Tel.: 07684 8850
- **Forstgarten Hagenberg**
bei Mistelbach
Tel.: 0664 1224789
- **Forstgarten Mühlendorf**
bei Feldkirchen/Donau
Tel.: 07233 6533
- **Verkaufsstelle Spital/Phyrn**
Tel.: 0664 2840181
- **Forstgarten Otterbach**
Tel.: 0664 467 99 91
- **Verkaufsstelle Wels**
Tel.: 0650 3311592

Verein der Bäuerlichen ForstpflanzenZüchter
Helbetschlag 30, 4264 Grünbach
office@bfz-gruenbach.at
Tel.: 07942 73407

bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Ende Jänner 2023*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz;